

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis pro Monat inkl. Bringerlohn 60 Pfg., bei Selbstabholung 50 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage „Neue Welt“ inkl. Bringerlohn 75 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg. — Durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 4841) vierteljährlich 1.80 Mk., für 2 Monate 1.20 Mk., für 1 Monat 60 Pfg. exkl. Bestellgeld.

Chefredaktion:
Dr. Bruno Schoenlant.

Inserate werden die 5gespaltene Zeilbreite oder deren Raum mit 20 Pfg. berechnet. Vereinsanzeigen 15 Pfg. — Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Betrag ist im voraus zu bezahlen. — Inserate müssen bis spätestens 9 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein. — Aufgegebene Inserate können nicht wieder zurückgezogen werden.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag und Expedition: Mittelstraße 6. Geschäftszeit 8—12 und 2—7 Uhr, Sonn- und Feiertags geschlossen. Redaktion: Mittelstraße 6, part. Sprechstunde: 6—7 Uhr, Sonn- und Feiertags geschlossen. — Telephon: Amt I. Nr. 3721. Telegrammadresse: Volkszeitung Leipzig.

Arbeiter! Bürger! Parteigenossen! Seid unausgesetzt thätig für die Werbung neuer Abonnenten!

Leipzig, 21. Oktober.

Die Agrarier des preussischen Ostens im Engeren, d. h. der Provinzen Ostpreußen, Westpreußen, Pommern und Posen, gehören zu den eifrigsten Vorkämpfern der „Kollektiven“. Jüngst ist nun eine agrarstatistische Untersuchung erschienen, die auf die Zustände im preussischen Osten ein helles Licht wirft. Sie stammt aus dem bekannten landwirtschaftlichen Verlage von Paul Parey in Berlin und bildet das dritte Heft der Berichte des landwirtschaftlichen Instituts der Königsberger Universität. Agrarstatistische Untersuchungen über den preussischen Osten im Vergleich zum Westen ist es überschrieben, Verfasser sind Prof. Dr. A. Bachhaus und Dr. C. Steinbrück.

Der Arbeit liegen zu Grunde außer der vorhandenen amtlichen und nichtamtlichen Literatur die Ergebnisse einer Erhebung; in den vier Ostprovinzen sind über zweihundert Fragebogen von „besonders sachkundig erscheinenden Landwirten“ beantwortet worden.

Ueber den Grund und Boden heißt es nun — wir folgen einem referierenden Aufsätze der Grenzboten — die Untersuchungen hätten gezeigt, „daß im allgemeinen im preussischen Osten in dieser Beziehung nicht ungünstigere Bedingungen vorhanden sind als im Westen; eine höhere Kultur mag zur Zeit dem Westen zum Vortheile gereichen, doch ist der Osten rege bei der Arbeit, diesen Vortheil einzubohren.“ Woher sind natürlich die Unterschiede „des Klimas.“ Der Osten muß „sich in der Auswahl der Kulturpflanzen und in den Wirtschaftseinrichtungen seinen besonderen klimatischen Verhältnissen anpassen.“ Geschieht das, so dürfte „die Ertragsfähigkeit der Kulturpflanzen durch das Klima im Osten nicht nachtheilig im Vergleich zum Westen beeinflusst werden, weil die Bedingungen des Pflanzenwachstums in der besseren Jahreszeit nicht sehr verschieden ist.“ Höhere Wirtschaftskosten würden allerdings in den östlichen Provinzen dadurch verursacht, daß sich die Arbeit in der besseren Jahreszeit mehr zusammendrängt und der strengere Winter größere Schutzmaßregeln erfordert. Das Ergebnis der Untersuchung der Boden- und der klimatischen Verhältnisse geht im ganzen dahin: „daß mehr als die natürlichen Vorbedingungen wirtschaftliche Verhältnisse die Landwirtschaft des preussischen Ostens nachtheilig beeinflussen.“

Welche wirtschaftliche Verhältnisse sind das? Bachhaus behandelt als solche die Besitzverteilung des Grund und Bodens, die Preise der landwirtschaftlichen Produkte, die Verkehrs- und Absatzverhältnisse, die Arbeiterverhältnisse, die Kapitalverhältnisse. Es ist bekannt, daß im Osten der Großgrundbesitz überwiegt. Was Anbauverhältnisse und Dichtigkeit der Bevölkerung

anlangt, so stehen alle vier Ostprovinzen an Acker- und Gartenland über dem preussischen Staatsdurchschnitt (50,5 Prozent der Gesamtfläche), da der Prozentsatz beträgt: Ostpreußen 53,8, Westpreußen 55,0, Pommern 55,2, Posen 62,4 Prozent. Besonders tief stehen sie in der Volksdichtigkeit. Im Jahre 1895 kamen auf 1 Quadratkilometer Einwohner im Königreich Preußen 91,4, in Ostpreußen 54,3, Westpreußen 58,6, Pommern 52,3, Posen 63,1 Proz. Die landwirtschaftliche Bevölkerung betrug aber 1895 in Ostpreußen 57,2 Proz. der Gesamtbevölkerung, in Westpreußen 54,0 Proz., in Pommern 47,5 Proz. und in Posen 58,2 Prozent, während der preussische Durchschnitt sich nur auf 34,8 Proz. belief, und außer den vier Ostprovinzen nur Hannover über 40 Proz. (41,6 Proz.) aufwies.

Die ewigen Klagen über die schlechten Preise erläutert die Untersuchung. Sie kommt zu dem Ergebnis, daß „in den Getreidepreisnotierungen durchaus nicht permanente Verhältnisse zu Ungunsten des Ostens“ bestehen, und daß jedenfalls die „Unterschiede zwischen den Preisen östlicher und westlicher Märkte nicht den Eisenbahnfrachten entsprechend, sondern beträchtlich niedriger sind“. Auch die Preise der tierischen Produkte sind danach im Osten bei einzelnen wichtigen Artikeln zeitweise nicht niedriger, sondern höher als im Westen. Im ganzen wird festgestellt, „daß Differenzen zwischen Osten und Westen in den Preisen der landwirtschaftlichen Produkte zu Ungunsten des Ostens vorhanden sind, daß diese Unterschiede aber keineswegs einen bedenklichen Grad erreichen“.

Zugleich wird dargelegt, daß sich diese Preisunterschiede zwischen Osten und Westen mit der Zeit verringert haben, und im Osten in Bezug auf den weiteren Preisausgleich mit dem Westen günstige Aussichten anzunehmen seien. Diese Erscheinung wird „begründet durch die Verbesserung des Verkehrswezens und das Wachstum der Bevölkerung. Eine weitere Entwicklung in dieser Richtung wird den Preisausgleich beschleunigen und sollte daher von landwirtschaftlicher Seite aus diesem Grunde gefördert werden.“

Bachhaus, der sicher kein Agrarierfeind ist, klagt über mangelhafte Verkehrs- und Absatzverhältnisse, das Eisenbahnwesen sei zu wenig entwickelt. Nach seinen Angaben kommen auf 1000 Quadratkilometer Grundfläche in Ostpreußen 51,1, in Posen 68,8, im Königreich Preußen 79,1 Kilometer Eisenbahnen; auf 100000 Einwohner in Ostpreußen 93,8, in Posen 108,0, im Königreich Preußen 85,8 Kilometer die Leistungen der Bahnen im preussischen Osten ständen auch weit hinter denen des Westens zurück. Auch bezüglich der Wasserstraßen wird über eine Vernachlässigung oder doch Rücksichtlosigkeit des Ostens geklagt, und es wird ganz agrarisch den Landwirten geraten, deren Ausbau und Vermehrung nicht entgegen zu treten, da ja gegen die Gefahr, die Einfuhr russischer Produkte zu fördern, „durch Zollschranken genügender Schutz geschaffen werden kann“.

Wie sieht es um die Absatzverhältnisse? Es ergeben sich für die Produktion und den Bedarf an Brotgetreide folgende Zahlen:

	Gesamtertrag (1000 kg)	Aussaatmenge (1000 kg)	Bedarf der Einwohnerschaft (1000 kg)	Ueberschuß + Mehrbedarf - (1000 kg)
Ostpreußen	447008	88210	861204	- 2816
Westpreußen	388104	78072	268985	+ 46547
Pommern	485185	76190	283947	+ 75590
Posen	564806	108986	820158	+ 126760
dagegen				
Sachsen	657739	85471	485789	+ 86520
Rheinland	490013	62781	919080	- 491849

Dabei hat der Verfasser den Bedarf pro Kopf der Bevölkerung nur mit 177,8 kg angenommen, während er nach der Statistik des deutschen Reiches 1894/95 auf 209,9, 1896/97 auf 207,0 kg berechnet wurde. Nimmt man den Bedarf pro Kopf nur um 20 kg höher an, so macht das für Ostpreußen ein Mehr von 40000, für Westpreußen und Pommern von 30000, für Posen von 36000 Tonnen. Bachhaus nimmt als sicher an, daß die Provinz Ostpreußen Getreide nach dem Westen nur absetzen kann, soweit solches von Osten her eingeführt wird, und daß in Westpreußen „die Verhältnisse nicht sehr viel anders liegen“.

Man weiß es jetzt, sagen die Grenzboten, „daß die vier Ostprovinzen — etwa von Posen abgesehen — für die Getreideversorgung des übrigen Reiches so gut wie gar nicht in Betracht kommen, und daß sie, als besonderes Wirtschaftsgebiet betrachtet, etwa ebensoviel Interesse an hohen Getreidepreisen haben wie ein Kleinbauer, der gerade das an Korn erzeugt, was er für Haus und Wirtschaft braucht.“

Bachhaus kommt zu dem Schlusse, daß der preussische Osten an hohen Viehpreisen mehr als an hohen Getreidepreisen interessiert wäre. Die Ausfuhr von Vieh ist bedeutend, ebenso die von Molkereierzeugnissen. Im Regierungsbezirk Gumbinnen wurden 1897 über 400000 zehn Pfund-Pakete Butter und nahezu 16000 Pakete Käse allein mit der Post versandt, und schon 1893 wurde der Ertrag des Butterpostverkehrs aus dem genannten Bezirk auf 4788000 Mark, d. h. auf mehr als den Ertrag des gesamten Remontenverkaufs ganz Ostpreußens berechnet.

Wo bleibt denn da die Notstandslehre der Agrarier des preussischen Ostens, daß die Ostprovinzen durchaus auf den Getreideverkauf angewiesen seien, und daß der gute Rat, zu rentablen, vom internationalen Preisfall nicht so sehr betroffenen Viehzucht überzugehen, ihnen nichts helfen könne?

Bachhaus hat nun auch die Zahlenverhältnisse der ländlichen Arbeiterschaft geprüft. Er fand, daß auf 100 Hektar Kulturland kamen in Ostpreußen 12,54, in Westpreußen 12,93, in Pommern 10,86, in Posen 14,65 Arbeiter, in der Provinz Sachsen 16,86, in Westfalen 15,51, im Staat 15,20, und bemerkt dazu: „In der Gesamtzahl und insbesondere in der Zahl der männlichen Arbeitskräfte sind im Osten trotz der extensiveren Landwirtschaft fast die gleichen Mengen zu konstatieren wie in den westlichen Provinzen.“ An einer anderen Stelle wird gesagt: „Wir sehen, daß in den östlichen Provinzen, deren exten-

Seuilleton.

Unsühnbar.

Erzählung von Marie von Ebner-Eschenbach.

Wolfi erfuhr es jetzt: „Ohne Sorge! Wozu diesen Aufwand an Würde?“ spöttelte er, ich denke nicht daran, mich in Details einzulassen, ich sage nur: Wir waren befreundet. Tessin und ich studierten in Heidelberg zusammen — fragt mich nur nicht was? — wurden zusammen relegiert. Tessin kümmerte sich nicht um die Anzahl der Alnen, die einer hatte, sondern um die der Frauenherzen, die er bezwang, und um die Klinge, die er führte. Die meine hat er schämen gelernt, bei jenem Ueberfall, den ein beledigter Ehemann gegen ihn in Scene gesetzt hat . . . Ja, wir waren Freunde!“

„Und einer des anderen wert,“ sprach Maria und wandte sich um, ihr Erbitten zu verbergen. Wie hatte sie diese Worte sprechen können? War ihre Erbitterung gegen Tessin nicht längst überwunden?

Sie stand auf und verließ das Zimmer. Lisette, von der sie sich hatte begleiten lassen, überhäufte Wolfi mit Vorwürfen, ehe sie der Gebieterin folgte.

Er aber blickte aus dem Fenster der hohen Gestalt nach, die langsam hinter den Säulen des Parkes entschwand, und murmelte zwischen den Zähnen: „O Majestät, meinen letzten Lebensfunken für einen Flecken auf Deinem Hermelin!“

IX.

Noch ein Herbst auf dem Lande, noch einmal die Weihnachtszeit in Dornach, die Gräfin Agathe bei ihren Kindern zubrachte, im Anblick ihres Enkels schwelgend. Nach dem neuen Jahre trennte man sich. Hermann und Maria fuhren zum Winteraufenthalte nach Wien, Gräfin Agathe lehrte in ihre Einde zurück, nicht ohne die jungen Leute gemahnt zu haben, daß es auch gegen die Gesellschaftspflichten, zu erfüllen giebt.

Während des langen Wittwenstandes der Gräfin war kein Fest gefeiert worden im alten Dornachschen Palast, den ein prächtiger Alnherr der Gattinlichkeit seiner Nachkommen erbaut. Allabendlich nur hatte sich das schwere Thor vor der soliden Equipage einer Familienmutter oder der ehrwürdigen Stiftskarosse geöffnet und „Bloc“ zehn hinter ihr wieder geschlossen unter den tiefen Blicklingen des gähnenden Portiers, der nach und nach zu der Ueberzeugung gelangt war, der Zweck des Lebens sei auszuruhen.

Das sollte nun anders werden, viel gründlicher anders, als die Gebieter des Hauses beabsichtigt hatten. Ihr Vorsatz, sich frei zu erhalten von dem Zwange, alles mitzumachen, erwies sich als unausführbar; in kurzer Zeit waren sie von dem Wirbel erfasst.

Die Welt sprach zu ihnen wie zu allen ihren Kindern: Gib Dich mir ganz, eine Halbheit kann ich nicht brauchen. Und Maria wenigstens that der Welt den Willen, und diese bereitete ihr dafür Triumphe von herauschender, und von denen, die sie als junges Mädchen gefeiert hatte, ganz verschiedener Art.

Wenn sie früher die Summe dessen zog, was sie sollte, was von ihr verlangt wurde, so lautete das Resultat: gefallen. Jetzt hingegen schienen alle Menschen nur einen

Wunsch, nur einen Ehrgeiz zu haben, den: ihr zu gefallen. Ein Lächeln, ein freundliches Wort von ihr beglückte, die geringste Bevorzugung des einen machte hundert Meider.

Der erste Ball bei Dornach hatte ungetheiltes Lob gerentet, ein zweiter Enthusiasmus erregt. Nun sollte ein dritter am vorletzten Faschingstag stattfinden.

Zu dem eine Einladung zu erhalten bemühte sich jemand, der bisher die Nähe Marias sorgfältig gemieden hatte: Feltz Tessin.

Sie war ihm anfangs dankbar gewesen für seine Zurückhaltung; doch sagte sie sich endlich, daß in dieser etwas viel Auffälligeres stege als in den banalen Hudigungen, die ihr von jung und alt dargebracht wurden.

Mit welchem Rechte machte er eine Ausnahme? War zwischen ihnen das geringste vorgefallen, das ihm erlaubte, sich anders als alle anderen gegen sie zu benehmen?

Fast freute sie sich, als sie eines Tages seine Karte fand und ihm eine Einladung zum Ball senden konnte. Es war Zeit, daß er seine Sonderstellung aufgab. Erst unlängst hatte Hermann gesagt:

„Tessin hat seine Niederlage noch nicht verschmerzt, er grollt“ — und als Maria ihn staunend und bestürzt angeblickt, ganz ruhig hinzugesagt: „Vor einem braven Manne, den Du mir vorgezogen hättest, wäre ich zurückgetreten, vor Tessin nicht. Ich hätte ihn eher niedergeschossen, als zugegeben, daß er Dich heimführt.“

Maria zwang sich mühsam eine gleichgültige Miene ab: „Wie — Du hast etwas entdeckt von dem mißlungenen Versuch des Grafen Tessin, sich auf die einfachste Weise den Einfluß meines Vaters zu sichern? — Allen Respekt! Außer Dir ist dieser kleine diplomatische Fehlgriß niemandem aufgefallen.“

iven Betrieb wir mehrfach nachweisen, nicht sehr viel weniger menschliche Arbeitskräfte verwendet werden als im Durchschnitt des Staats und in den meisten westlichen Provinzen. Schleswig-Holstein verwendet sogar weniger als alle östlichen Provinzen (9,5). Auch Brandenburg beschäftigt weniger Personal als Posen (13,8), und selbst die intensiv wirtschaftende Provinz Sachsen hat nur wenig mehr als die östlichen Provinzen." Er zieht den Schluss daraus, daß die Zahl der menschlichen Arbeitskräfte in der östlichen Landwirtschaft im Vergleich zur Intensität durchaus nicht zu gering sei, und daß bei einer steigenden Intensität es zunächst darauf ankommen müsse, sie mit denselben oder nur wenig vermehrten Arbeitskräften zu erreichen... Wir meinen, daß wenn der Intensitätsgrad in der östlichen Landwirtschaft der richtige ist, in vielen Fällen ein gewisses Uebermaß von Arbeitern vorhanden sein muß.

Auch von den Antworten auf die Umfrage giebt fast die Hälfte an, daß die Arbeiterverhältnisse keineswegs zu ungünstig seien, daß ein Mangel an ständigen Arbeitern noch nicht zu stark hervortrete. In der Hauptsache werde der Eindruck hervorgerufen, daß überall da, wo vom Arbeitgeber Gewicht auf gute Behandlung, gute Wohnungen, ausreichenden Lohn, gute Qualität des Deputatgetreides und ähnliche eigentümlich selbstverständliche Erfüllungen gelegt werde, auch selten oder fast nie ein drückender Mangel vorkomme. Der Verfasser spricht sich gegen die Heranziehung polnischer und russischer Arbeiter aus, und nicht weniger scharf weist er die von landwirtschaftlicher Seite gewünschten Beschränkungen der Freizügigkeit, sowie die Einführung anderer Repressivmaßregeln zurück. Er vertritt dabei die Ansicht, daß die Hebung der Industrie durch verbesserte Absatzverhältnisse gerade der Landwirtschaft in den Ostprovinzen so viele Vorteile bringen müsse, daß die Nachteile, die man in den ungünstigen Arbeiterverhältnissen suche, nicht in Betracht kommen können.

Die Arbeitslöhne im Osten haben sich nach Badhaus zu Gunsten der Landarbeiter geändert. Er hält aber ein höheres Einkommen der ländlichen Arbeiter für „unumgänglich" und empfiehlt eine ausgeprägtere Anwendung der landwirtschaftlichen Maschinen. Gerade im Osten falle dem Maschinenwesen bei dem vorherrschenden Großbetrieb und bei der kürzeren Jahreszeit eine höhere Bedeutung zu als im Westen. Trotzdem sei der Gebrauch von Maschinen im Westen viel ausgedehnter als im Osten. Der Einwand, es fehle dem Osten an Kapital zur Anschaffung, wird damit zurückgewiesen, daß die Beschaffung von entsprechend mehr Zugvieh mit Stallungen, Geräten u. s. w. nicht weniger, sondern mehr koste. Er hebt freilich auch hervor, daß die landwirtschaftlichen Grundbesitzer des Ostens im hohen Grade verschuldet und kapitalarm seien.

Jedenfalls aber hat die Sachverständige Untersuchung die Notwendigkeit der Funterschaft des preussischen Ostens in die richtige Beleuchtung gerückt. Und es ist kein Gegner, der die lehrreichen Thatsachen feststellt.

Zur Diskussion über die Glossen.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Zu Bebel's Brief in Nr. 243 der Leipziger Volkszeitung wollen Sie mir noch ein kurzes Wort gestatten.

In den Glossen hatte ich — unter ausdrücklicher Ablehnung alles dessen, was man eine „Vorwärtsdebatte" nennen mag — die Thatsache erwähnt, daß der Vorwärts kein getreues Spiegelbild des Berliner Parteilagers sei. Diese Thatsache bestritt Bebel nicht sowohl, als daß er sie mittelbar durch eine ziemlich empfindliche Kritik an den Leistungen des Vorwärts bestätigte. Darauf einzugehen lehnte ich abermals ab und beschränkte mich auf einige ganz allgemeine Bemerkungen über die Frage: Zentralorgan oder Berliner Lokalorgan? Wenn Bebel hierauf „nicht weiter eingehen" will, so ist das seine Sache, nur muß ich mich dagegen verwahren, als ob ich „Neigung verspüre" hätte, „nachträglich noch eine Vorwärtsdebatte in den Spalten der Leipziger Volkszeitung" hervorzurufen.

Mit bestem Gruß

Ihr

F. Mehring.

Politische Uebersicht.

Die Affaire von Alexandrien.

Der amtliche Reichsanzeiger hat den angeblichen Mordanschlag auf Kaiser Wilhelm noch mit keinem Worte erwähnt. Ueber das „samose Komplot" schreibt die Londoner Labels-

Korrespondenz, deren skeptische Haltung wir schon erwähnt haben, folgende Mitteilung aus Alexandrien vom 18. d. M.:

Das Anarchistenkomplott beginnt sich in immer dichteres Dunkel zu hüllen; aus der sonst recht geschäftigen ägyptischen Polizei ist schlechterdings nichts herauszubekommen, offenbar weil sie selbst nichts weiß. Die betreffenden ägyptischen Defektos weisen auf ihre englischen Vorgesetzten Harrington und Major Treves, ersterer Kommandant der gesamten Polizei Alexandriens, letzterer Chef der Defektivabteilung, hin. Ich habe beide Herren aufgesucht und im Grunde genommen von ihnen nichts anderes erfahren, als daß sie sehr belastende Druckschriften, so besonders den „Agitateur", das in Neuschotel erscheinende Anarchistenblatt, und verschiedene Flugblätter gefunden, in denen offen zum Fürstenmorde aufgereizt wird. Ueber die in der bekannten Weinkneipe Ugo Parrini gefundenen Bomben war absolut nichts aus den Herren herauszubekommen, die nicht einmal die Thatsache der Bombenentdeckung selbst, noch die dieselbe begleitenden Nebenstände und die in den gefirgten offiziellen Notizen mitgetheilten Beschreibungen der Bomben bestätigten oder bestritten wollten. Ugo Parrini, der Besitzer der Weinkneipe, war längst als ein gewaltthätiges, schlecht beleumdetes Individuum bekannt, keineswegs aber als ein Anarchist. Als er vor seinen Konful gebracht wurde, überschüttete er diesen seiner Gewohnheit gemäß mit den rohesten Schimpfwörtern und hätte sich auf ihn geworfen, wäre er nicht rechtzeitig überwältigt und gefesselt worden. Daß sich in Alexandrien der Abschaum der Levante und Südeuropas sammelt, ist eine Thatsache; daß unter diesen Elementen sich eine ganze Anzahl wilder Gesellen befindet, die ihr Verbrecherleben mit einem anarchischen Mäntelchen à la Navadol zu bedecken trachten, ist ebenso zweifellos, und es kann sein, daß einige dieser Gesellen den Plan gefaßt, die Gelegenheit zu einem Attentat auf den Kaiser zu benutzen. Viel wahrscheinlicher aber bleibt, daß einige dieser Elemente von zielbewußten und ein höheres Spiel spielenden Händen benutzt worden sind, wodurch aber das „Komplot" selbst nicht gerade an Gefährlichkeit gewonnen hätte. Möglich ist natürlich auch, daß ein Attentatsplan in den Köpfen der wilden Skumpone der Parrini-schneipe gespuht und von den in solcher Gesellschaft stets sich findenden Agenten unabhängigen Orts hinterbracht wurde, woraus dann schließlich die „Verschwörung" hervorgewachsen wäre.

Die Freisinnige Zeitung sagt:

Die Konservativen geben durch den Versuch, die Anarchisten-Gefahr zu verwerten für politische Parteizwecke, von vornherein zu erkennen, daß es ihnen gar nicht um eine wirksame Bekämpfung dieser Anarchistengefahr selbst zu thun ist. Es entspricht dies freilich den Traditionen schon seit den Zeiten von Stieber und Henze. Durch Verquickung mit politischen Parteikämpfen wird von vornherein die objektive, unbefangene Prüfung aller einschlagenden Fragen verhindert, die ohnedem die schwierigsten Probleme für die Sicherheitspolizei und die Rechtspflege aufweist. Wie weit die Alarmnachrichten aus Ägypten auf Wahrheit beruhen und wie weit für alle daran anknüpfenden Kombinationen in der Presse irgend ein Anhalt vorhanden ist, läßt sich überhaupt noch nicht übersehen.

Aber gefest selbst, daß es sich thatsächlich um ein wohlvoorbereitetes Komplot handelt, was kann daraus folgen für die preussische oder deutsche Gesetzgebung oder gar für die bevorstehenden Landtagswahlen? Es handelt sich um ein Komplot von Ausländern im Auslande. Daß dieses Komplot Mitheser oder auch nur Mitwisser in Deutschland selbst hat, oder daß Deutsche dazu in irgend einer Beziehung stehen, ist noch von keiner Seite behauptet worden. Der Vorgang liegt daher völlig außer dem Machtbereich Preußens und Deutschlands.

Die Polizeimache und Flunkerei liegt offen zu Tage; der englische Tausch, Herr Melville, „arbeitete" zu plump. Die Kreuzzeitung aber hat die eiserne Stirn, den Staatsstreich offen zu empfehlen, eine „sofortige Abänderung der Gesetze" über den Reichstag hinweg durch die in Preußen so beliebte Okroyierung.

Welche Insamiel!

Deutsches Reich.

Des Kaisers Jerusalemfahrt.

Russisches.

Die Petersburger Nowoje Wremja tritt den „Gerüchten" entgegen, wonach Deutschland von der Türkei Landgebiete zu erwerben hoffe, und erklärt, sie zweifele nicht, daß eine territoriale Abtretung den Beginn der Teilung des türkischen Reiches beziehungsweise seines Unterganges bedeuten würde. Sie sei überzeugt und hoffe, daß die Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland einerseits und zwischen Rußland und der Türkei andererseits ebenso unverändert vorzüglich, wie sie bisher gewesen seien, auch künftighin bleiben würden.

Schutz vor Schulkuten.

G. Straßburg i. G., 20. Oktober. Die Uebergriffe der unteren Polizeiorgane häufen sich in der letzten Zeit auch hier. Eine Kellnerin, die dieser Tage nachts 12 Uhr nach Schluß des Geschäftes sich in ihre Wohnung begeben wollte, wurde,

als sie vor der Hausthür angekommen war, von einem Schutzmännchen aufgehalten, der sie fragte, wohin sie wolle. Sie antwortete, sie gehe nach Hause. Der Schutzmännchen erwiderte: Sie warten auf einen Soldaten. Als das Mädchen diese Behauptung als unrichtig bezeichnete, erklärte der Schutzmännchen sie für verhaftet, ergriff sie beim Handgelenk und führte sie auf das Polizeirevier. Dort führte man das Mädchen, das durchaus unbescholten und noch nicht im geringsten mit der Sittenpolizei in Konflikt geraten ist, in Arrest. Trotz aller Beteuerungen wurde sie bis 8 Uhr morgens festgehalten. Das Arrestlokal war nicht geheizt. Dazu waren die Fenster offen. Morgens wurde das Mädchen nach dem Spital verbracht und mußte, bevor sie entlassen wurde, sich von einem Arzte untersuchen lassen. Selbst die regierungsfremde Straßb. Post, die solche Fälle totzuschweigen pflegt, fordert eine strenge Untersuchung des vorliegenden Falles und eine amtliche Aufklärung.

Chronik der Majestätsbeleidigungsprozesse.

Die Breslauer Strafkammer sprach den Steinscher Max Stinner von der Anklage, eine Majestätsbeleidigung begangen zu haben, frei, da die Aussage des Denunzianten, eines Schuhmachers Kaspa, unglauwürdig erschien.

Stuttgart, 20. Oktober. Von der Strafkammer Ravensburg wurde gestern der 31-jährige ledige Schreinergehilfe Adolf Bittschel von Pawlowitz in Oberschlesien wegen Beleidigung des deutschen Kaisers zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte sich in einer Wirtshaus in Ravensburg in beschimpfenden Äußerungen über den Kaiser ergangen und war denunziert worden. Aus Papieren, die in der Wohnung des Verurteilten beschlagnahmt wurden, soll zu entnehmen sein, daß er anarchischen Tendenzen huldigt.

In Asperg wurde der Holzbrecher Bauer von Marbach wegen Majestätsbeleidigung verhaftet.

Berlin, 21. Oktober. Der Bundesrat hat in seiner gestrigen Plenarsitzung folgenden Ansuchen zugestimmt: betr. die Erbschaft der Grenzpost- und Salzsteuerverwaltung für das Königreich Preußen und das Königreich Bayern; betr. die Feststellung des Gesamtkontingents der Brennereien für die Kontingentsperiode 1898/1903; endlich betr. die Ermächtigung des Hauptsteueramts für ausländische Gegenstände zu Köln zur Abfertigung von Wollengarn. Die Vorlage, betr. die Statistik der Auswanderung, wurde dem zuständigen Ausschuss überwiesen und über eine Reihe von Eingaben Beschluß gefaßt.

Die Deutsche Kolonialzeitung veröffentlicht die Antwort des Reichskanzlers vom 16. d. M. auf die Eingabe der Deutschen Kolonialgesellschaft betreffend die deutsch-englischen Vereinbarungen. Der Reichskanzler erklärte: „Diplomatische Gepflogenheiten und wichtige politische Rücksichten stehen jetzt noch der Veröffentlichung des Inhalts der Abmachungen entgegen, die erfolgen wird, sobald sie ohne internationale Bedenken und ohne Gefährdung der eigenen Interessen Deutschlands möglich und angemessen ist. Die Verpflichtung einer wirksamen Wahrung dieser Interessen ist die alleinige Richtschnur der kaiserlichen Regierung." Der Ausschuss der Deutschen Kolonialgesellschaft beschloß am 18. d. M. in einer Resolution, die vorstehende Begründung anzuerkennen und die „weitere Entwicklung der Angelegenheit" abzuwarten.

Das führende bayerische Centralorgan, die Augsb. Postzeitung, teilt mit, daß zwischen der preussischen Regierung und der bayerischen Staatskanzlei Einverständnisse in der Prastationsfrage erzielt ist. In den fünf letzten Verhandlungen zwischen dem bayerischen Staatssekretär Rampolla und dem preussischen Gesandten v. Below habe Rampolla klar bewiesen, daß die preussische Regierung in dem Verhalten des heiligen Stuhles bezüglich dieser Frage keinerlei Grund zur Klage erblicken könne, und gegen diese Beweise habe der preussische Gesandten nichts mehr zu erinnern gehabt.

Der Reichsanzeiger meldet: Dem zum Direktor des Bittoriarischen Bureau des Staatsministeriums berufenen bisherigen Chefredakteur Dr. Falk aus Breslau ist der Charakter eines Geh. Regierungsrates mit dem Range eines Rates dritter Klasse verliehen worden.

Herr Falk ist also jetzt der Leiter des preussischen Preßbureau's, zu dem die Offizien und Replikanten wallfahrten, und der die Presse „inspiriert". Herr Falk war Chefredakteur der konservativen Schlesischen Zeitung in Breslau, eines der unfeinsten Blätter Preußens.

Die Zahl der Referendare bei den deutschen Justizbehörden betrug nach dem Justizministerialblatt am 1. August d. J. 4062 gegen 3767 im Jahre 1897, 3506 im Jahre 1896 und 3315 im Jahre 1895. Es hat also im letzten Jahre eine Zunahme um 295

„So war auch ich einmal schorffichtig," hatte Hermanns Antwort gelautet. „Die Liebe thut Wunder."

An dieses Gespräch erinnerte sich Maria oft, als die Stunde immer näher kam, in der sie Tessin als Gast in ihrem Hause sehen sollte. Und welche Vorsätze faßte sie nicht! Mit welcher Unbefangenheit wollte sie ihm entgegenreten, und sogleich den kühl freundlichen Ton anstimmen, der von nun an zwischen ihnen herrschen sollte.

Der Faschingmontag kam heran. Es war neun Uhr; Maria hatte ihre Toilette beendet und sich noch in das Kinderzimmer begeben, um dem Kleinen gute Nacht zu sagen. Er erwachte, als sie sich über ihn beugte, stieß ein freudiges Lachen aus und griff mit beiden Händen nach dem glühenden Diadem auf ihrem Haupte. Sie wehrte ihm, küßte ihn, schlüßerte ihn wieder ein und flüßerte ihm zu: „Du bist doch mein Höchstes und Liebstes."

Dann begab sie sich hinüber nach den taghell erleuchteten, blumendurchdufteten Festräumen. Alles noch leer und still. Nur im Wintergarten, in dem soupiert werden sollte, der Obergärtner aus Dornach und seine Leute mit dem Ordnen einer Palmengruppe beschäftigt. Und in der Galerie der Haushofmeister, der mit so feierlichem Ernste, als ob er einem Ministerrate präsidirte, den schwarzbefleckten Kammerdienern und den goldbetrehten, perücken geschmückten Lakaien seine Befehle erteilte.

Im kühlen Ballsaal ging Hermann mit dem Direktor der Kapelle, einem berühmten und lebenswürdigen Künstler, in lebhaftem Gespräch auf und ab. Als Maria sich näherte, blieben beide stehen, und der Musiker rief unwillkürlich aus:

„Wie schön Sie sind, Frau Gräfin!"

„Nicht wahr?" erwiderte sie, seine Bewunderung ebenso unbefangen hinnehmend, wie er sie geäußert hatte: „Diese

Spigen — eine geklöppelte Symphonie; das Diadem, ein Meisterstück unseres Köchert, prächtig und doch leicht, ich spür' es kaum — lauter Geschenke meines Mannes... Und seine geringsten, dachte sie. Hatte er sich ihr nicht selbst völlig zu eigen gegeben? Sein erster und letzter Gedanke gehörte ihr, und was ihr Leben schmückte und schön und reich machte, vom größten bis zum kleinsten, war das Werk dieses Mannes, der im Besitz ihres Selbst noch sehnsüchtig nach ihrer Liebe rang.

Von unendlicher Dankbarkeit ergriffen, freute sie sich, so schön zu sein, freute sich, daß ihn heute viele glücklich preisen würden.

Strahlenden Auges blickte sie in den Spiegel... Sie konnte zufrieden sein mit sich. Nie hatte ein Kleid ihr besser gestanden als dieses farbig-farblose, eine Mischung von Grau und Rosa, für die die Sprache keine Bezeichnung hat. Das kostbare, goldgestickte Spizengewebe, das eben von ihr gerühmt worden, umgab die herrlich geformte Büste, bildete eine schmale Spange zwischen der Schulter und dem Oberarm, und wallte, kunstvoll gerast, vom Gürtel nieder bis zu der langen, mit schwerem Goldbrokat gefütterten Schleppe.

Die edle, in zarter Fülle prangende Gestalt war wie von einer goldenen Wolke umschimmert, und eine Wonne für das Auge die gelassene und stolze Anmut ihrer Bewegungen.

Allmählich füllten sich die Säle. Uebermütig oder abgepannt, mit vernünftigen, erwartungsvollen oder mit gelangweilten Mienen wogten die Ankommenden herein. Die paar Hundert Menschen, welche die sogenannte große Welt ausmachten, trafen wieder einmal an einem und demselben Orte zusammen — Blüte des Adels, Häupter und Ange-

hörige uralter Geschlechter, die ihr Blut rein erhalten hatten von jeder Vermischung mit dem nicht Ebenbürtigen.

Da stehen sie, eine große Gruppe bildend, die in ihrer Art einzigen, die berühmten Wiener Kontessen. Die Reden einiger sind so frei und so derb, daß es nicht leicht ist, die Spitzigkeit zu ermessen, mit welcher sie geführt werden. „Slang", und nichts weiter, das fliegt sie so an. Die spricht's ihrem Vater und jene ihrem Bruder und eine der anderen nach.

In Wahrheit aber sind sie sorgfältig betreut worden, von ihrem ersten Atemzuge an behütet vor dem Anblick des Häßlichen und Schlechten, aufgewachsen in Unkenntnis des Elends und der Schuld.

Und jetzt führt man sie ein in das Leben, zu welchem das vergangene nur eine Vorbereitung war; sie nähern sich seiner Schwelle, als wäre sie diejenige der Himmelspforte, und klopfen herzhaft an.

Und die jungen Herren — sämtlich studierte Leute, wenn auch nicht immer viel mehr als nötig ist, um die Offiziersprüfung zu machen. So mancher von ihnen hat auf der Schulbank neben dem Sohn des Schneiders oder des Branntweinbrenners seines Vaters gesessen und manche sauer erworbene gute Klasse dem Ehegiz zu verdanken gehabt, sich nicht regelmäßig von einem Plebejer überflügeln zu lassen. Ob sie jedoch gedenken, das Ererbte baldmöglichst wieder zu vergessen und nur noch ihrem Vergnügen zu leben, oder ob sie sich fühlen als angehende Marschälle, Votzschaster, Minister: dieselbe Zuversicht, daß es die Welt nur gut mit ihnen meinen könne, befeht alle, und sie treten hinein wie junge Könige in ihr Reich.

(Fortsetzung folgt.)

Holzarbeiter der Musikindustrie!

Dienstag den 25. Oktober abends 7/8 Uhr

Große öffentliche Versammlung im Pantheon, Dresdener Straße.

Tagesordnung: 1. Bericht des Agitationskomitees. 2. Ist die Gründung einer Sektion für unsere Branche vorteilhaft, ev. Wahl eines Sektionsvorstandes. 3. Unsere Stellung zur Reorganisation des Unterstützungsfonds. 4. Gewerkschaftliches. Angesichts der wichtigen Tagesordnung ist das zahlreiche und pünktliche Erscheinen aller Kollegen notwendig. D. V.

Buchbinder-Fachverein

Sonnabend den 22. Oktober abends 8 Uhr

Ausserordentl. Generalversammlung im Restaurant Johannisthal.

Tagesordnung: 1. Bericht des Gesamtvorstandes. 2. Anträge. 3. Neuwahl des Vorstandes. 4. Gewerkschaftliches. Es liegt im Interesse der Mitglieder, diese Versammlung zahlreich zu besuchen. Der Vorstand. Eintritt nur gegen Mitgliedsbuch.

Stuckateure! (Filiale Leipzig.)

Sonnabend den 22. Oktober abends 8 Uhr

Generalversammlung bei Spiess, Seeburgstrasse 3/5.

Tagesordnung: 1. Wahl eines Schriftführers. 2. Abrechnung vom 3. Quartal. 3. Anträge zum Verbandstage und Wahl eines Delegierten. 4. Gewerkschaftliches. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet. Die Verwaltung.

Central-Kranken- und Sterbekasse der Wagenbauer. (Filiale Leipzig.)

Sonnabend d. 22. Okt. abends halb 9 Uhr. Tagesordnung: 1. Vortrag über erste Hilfe bei Unglücksfällen. 2. Abrechnung vom 3. Quartal. 3. Verschiedenes. Recht zahlreiches Erscheinen ist Pflicht. Die Ortsverwaltung.

Central-Kranken- u. Sterbekasse der Tischler u. and. gewerblicher Arbeiter. (Zahlstelle Leipzig II.)

Sonnabend den 22. Oktober abends 7/8 Uhr. Tagesordnung: 1. Rechenschaftsbericht vom 3. Quartal. 2. Verschiedenes. Das Erscheinen aller ist Pflicht. Die Ortsverwaltung.

Central-Kranken- u. Sterbekasse d. Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter (E. H.) Hamburg.

Zahlstelle Plagwitz.

Sonnabend den 22. Oktober abends halb 9 Uhr

Versammlung im Zahllokal Rest. National, Karl Heine-Str. Tagesordnung: 1. Rechenschaftsbericht vom vorigen Quartal. 2. Verschiedenes. Um zahlreiches Besuch bitten. D. V.

Central-Kranken- u. Sterbekasse der Tischler u. and. gew. Arbeiter. (Zahlstelle Sonnenwitz.)

Sonntag den 23. Oktober vormittags 11 Uhr. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom dritten Quartal. 2. Verschiedenes. D. V.

Verein Deutscher Schuhmacher. (Zahlstelle Leipzig.)

Montag den 24. Oktober abends 7/8 Uhr. Tagesordnung: Vortrag über: Die wirtschaftliche Entwicklung und deren Folgen für die Arbeiterklasse. Referent: Kollege Fabian aus Magdeburg. — Zahlreiches Besuch erwartet. Der Vorstand.

Verein der Schuh- und Schäftebranche

Leipzig und Umgebung.

Montag den 7. November abends 7/8 Uhr

Fortsetzung der Außerordentl. Generalversammlung im Coburger Hof, Windmühlenstrasse.

Tagesordnung: 1. Bericht der Liquidations-Kommission. 2. Auflösung des Vereins.

NB. Diejenigen Mitglieder, welche mit den Beiträgen im Rückstand sind, werden ersucht, dieselben spätestens bis zum 6. November zu begleichen, da an diesem Tage die Kassenbücher geschlossen werden. — Beiträge werden jeden Montag abend im Coburger Hof entgegen genommen. Der Vorstand.

Central-Kranken- u. Begräbniskasse für Frauen u. Mädchen Deutschlands (E. H.)

Sonntag den 23. Oktober nachmittags 3 Uhr

Haupt-Versammlung im Restaurant Spiess, Stadt Hannover, Seeburgstr.

Tagesordnung: 1. Protokollverlesen. 2. Geschäftsbericht. 3. Kassenbericht. 4. Verschiedenes. Um zahlreiches Erscheinen bitten. Der Vorstand. Auskunfts betreffs Beitrittserklärung erteilt die Vorsitzende Anna Peter, Thonberg, Stöttericher Str. 20, I., und die Kassiererin Marie Rauborf, Reudnitz, Oststraße 48, Tr. B, II.

Steinetreiber von Leipzig u. Umgeg.

Sonnabend den 22. Oktober abends 8 Uhr im Albertgarten

Herbstvergnügen.

Unter Mitwirkung eines Doppelquartetts und Aufstreichens der jugendlichen Kraftstärker Brotherr's Welschton. Hierzu ladet ergebenst ein. Das Festkomitee.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. G. Morgenstern in Leipzig. — Druck und Verlag: Buchdruckerei und Verlagsanstalt der Leipziger Volkszeitung G. Seinitz in Leipzig.

Verein Vorwärts, Markranstädt

Sonnabend den 22. Oktober abends 7/8 Uhr

Oeffentl. Versammlung in der Parkschänke.

Tagesordnung: 1. Das Vereins- und Versammlungsrecht. 2. Diskussion. Zahlreiches Erscheinen erwartet. Der Vorstand.

Bauhandarbeiter Taucha.

Sonntag d. 23. Okt. Oeffentliche Versammlung im Gasthaus zum Deutschen Haus.

Tagesordnung: 1. Das Recht auf Arbeit. Referent: Franz Meusch aus Leipzig. 2. Bericht des Vertrauensmannes u. Neuwahl desselben. 3. Verschiedenes. Zahlreiches Erscheinen nicht entgegen. D. V.

Gemeinde-Verein, Paunsdorf.

Sonnabend d. 22. Okt. Oeffentl. Vortrag im alten Gasthof.

abends 7/8 Uhr. Tagesordnung: 1. Vortrag über: Das neue Handwerkerrecht. Referent: Herr Meusch. Zu recht zahlreichem Besuch ladet die Mitglieder und Gäste hierdurch ein. Der Vorstand.

Groitzsch.

Sonnabend den 22. Oktober abends 7/8 Uhr

Oeffentl. Versammlung der Einzelmitglieder des Vereins deutscher Schuhmacher im alten Schützenhause.

Tagesordnung: 1. Vorlegung der Abrechnung vom 3. Quartal der Einzelmitglieder d. V. d. S. sowie der Krankenaufsatz- und Arbeitslosenversicherungskasse. 2. Verschiedenes. Der Einberufer.

Maschinisten u. Heizer sowie Berufsgenossen (Einzelmitglieder des deutschen Verbandes).

Sonnabend den 22. Oktober

im Saale des Felsenkellers zu L.-Plagwitz Großes Herbst-Vergnügen

Bestehend in Instrumental- und Vokalkonzert angeführt von der freien Musikervereinigung unter aktiver Mitwirkung der Sängervereinigung des Fortbildungvereins zu Kleinzschocher sowie des Grosser Festball. Programme im Vorverkauf 20 Pf., an der Kasse 25 Pf. Anfang 7/8 Uhr. Kassenöffnung 7/7 Uhr.

Arbeitslose Mitglieder erhalten freien Eintritt und Langen. Hieran ladet freundlichst ein. Das Komitee.

Freie Unterstützungskasse f. Naturheilvereine

Zahlstelle Kleinzschocher.

Sonntag den 23. Oktober von abends 6 Uhr an

Familien-Abend im Saale der Erholung, Albertstrasse 10.

Wäste willkommen. Zahlreiches Erscheinen erwartet. Die örtliche Verwaltung.

Radfahrverein Frisch auf. (Zahlstelle Leipzig.)

Montag den 23. Oktober abends 7/8 Uhr. Tagesordnung: Vortrag über: Die wirtschaftliche Entwicklung und deren Folgen für die Arbeiterklasse. Referent: Kollege Fabian aus Magdeburg. — Zahlreiches Besuch erwartet. Der Vorstand.

Arbeiterverein Wahren.

Sonntag den 23. Oktober 1898

im Saale des Birkenhofs zu Wahren Grosser humoristischer Familien-Abend

ausgeführt von der Turner-Abteilung. Anfang 4 Uhr. Einen gemüthlichen Abend versprechend, ladet ein. D. V.

Adolf Pincus

35 Gainsstraße 35

nicht, jedoch zu fabelhaft niedrigen Preisen.

Achtung! Total-Ausverkauf!

Wegen vollst. Aufgabe des Geschäfts u. Wegzugs verkaufe mein noch großes Lager von Hüten, Winter- u. Sommer-Mützen, Filzwaren, Kragen, Chemisets, Krawatten, Hosenträger, Stöcke, Gut- u. Mützen-Formen, Sätteln, Schrauben etc. im ganzen und einzelnen sofort aus. Alles unter Selbstkostenpreis, soweit das Lager reicht.

Franz Schüller, Anger, Zweinaundorfer Str. 27.

Gottlob Schob

Neuschlesisch, Könnertstr. 16 empfiehlt seine vorzüglichen Materialwaren, als: gutes Landbrot, gut geräucherter Fleischwaren, R. Flaschenbier, f. Schnäpse u. ein reichhaltiges Cigarrenlager.

Achtung! Wer sich bill. u. gut kleiden will, gehe bei Max Jungmann, Thalfstr. 28, Ecke Seeburgstr. Große Auswahl in neuen u. getrag. Winter-Nebergledern, Paletots, Herren-, Damen- u. Kinder-Anzügen, Wäsche u. Stiefel aller Art. Fertige Federbetten von neuen Gänsefedern billigst, täglich von 2-5 Uhr nachm. Peterstr. 12, III.

Arbeiterverein Leipzig.

Vereinslokal: Mühlengasse 7, II. Sonnabend, 22. Oktober, abends 8 1/2 Uhr. Tagesordnung: 1. Bericht des Vertrauensmannes u. Neuwahl desselben. 2. Verschiedenes. Zahlreiches Erscheinen nicht entgegen. Der Vorstand.

Deutschkatholische Gemeinde (freirelig.)

Sonntag, 23. Okt., früh 10 Uhr I. Bürger-Schule: Gebauung. Prediger Klippenberger. Montag den 24. Oktober abends 8 1/2 Uhr im Saale der Flora: Ordentliche Gemeindeversammlung. Tages-Ord.: 1. Gutachten der Rechnungsprüfer, ev. Genehmigungsforderung. 2. Haushaltsplan für 1899.

Arbeiterverein Vorwärts Schönefeld.

Sonnabend den 22. Okt., abends 9 Uhr

Mitgliederversammlung im kleinen Saal des Sächsischen Hofes.

Tages-Ord.: 1. Vorlesung über: Moses oder Darwin. 2. Verschiedenes. 3. Fragekasten. Zahlreiches Erscheinen nicht entgegen. Der Vorstand.

Arb.-Verein Stötteritz und Umgegend.

Abteilung für Naturheilkunde.

Sonnabend den 22. Oktober abends 9 Uhr. Tagesordnung: Vortrag von Herrn Triebe über: Anwendungsform d. Naturheilkunde. Gäste willkommen. Der Obmann.

Arbeiter-Verein Großschocher-Windorf.

Morgen abends 7/8 Uhr

Diskussions-Abend im Trompeter.

Tages-Ord.: 1. Gemeindegeldangelegenheiten u. Verschiedenes. Zahlreiches Erscheinen wünschenswert. D. V.

Gem.-Ver. Marktleeberg.

Sonnabend, 22. Oktober, abends 9 Uhr

Mitgliederversammlung im Gasthof zur gelben Eiche.

Tages-Ord.: 1. Abrechnung vom dritten Quartal. 2. Verschiedenes. D. V.

Arbeiter-Verein Wödern.

Sonnabend den 22. Okt., abends 9 Uhr

Mitgliederversammlung im Restaurant zur guten Quelle.

Tages-Ord.: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Statutenberatung. 3. Wahl des Vorstandes. 4. Verschiedenes. Um zahlreiches Besuch bitten. Das provisorische Komitee.

Arbeiter-Verein Wahren.

Sonnabend den 22. Okt., abends 9 Uhr

Versammlung.

Tages-Ord.: Gemeindegeldangelegenheiten. Gäste sind willkommen. Der Vorstand.

Gemeinnütziger Verein L.-Eutritzsch.

Sonntag den 23. Oktober abends 7 Uhr

Familienabend in der Sängerkasse, Lindenstraße 29.

Wäste willkommen. Der Vorstand.

Volksverein f. Plagw.-Bodenau.

Vereinslokal „Stadt Altenburg“ Bodenau, Markt. Sonnabend, 22. Oktober, abends 7/8 Uhr

Vortrag von Frau Duncker-Döll über: Die gewerbliche Tätigkeit der Frau. — Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet. D. V.

Taucha. Bürger

Morgen Sonnabend wollen sich die Bürger zu einer Diskussion über die am Montag stattfindende Stadtverordnetenwahl im Restaurant zur Brauerei einfinden. Mehrere Bürger.

Schuhwaren

für Herren, Damen und Kinder kauft man am billigsten. Südstraße 52.

Aus der Partei.

Dresden, 20. Oktober. Eine Parteiversammlung für Dresden-Altstadt, die sich gestern abend mit der Berichterstattung über den Stuttgarter Parteitag beschäftigte, nahm folgende Resolution an: „Die heute am 20. Oktober 1898 im Trianon stattfindende sozialdemokratische Parteiversammlung für Dresden-Altstadt erklärt sich mit den Beschlüssen des Stuttgarter Parteitages einverstanden. Sie spricht ihre besondere Genehmigung über die Ergebnisse der Debatte betr. die Taktik aus, welche gezeigt habe, daß die Partei an dem alten proletarisch-revolutionären Standpunkt festhält, daß sie entschlossen ist, neben dem Kampf um die Verbesserung der Lage der Arbeiterklasse im Rahmen der kapitalistischen Ordnung unentwegt ihr Endziel, d. h. die Eroberung der politischen Macht durch das Proletariat behufs endgültiger Befreiung der Arbeiterklasse von der Lohnsklaverei, zu verfolgen, und daß sie ihren alltäglichen politischen Kampf als Mittel zu diesem Ziel betrachtet.“

3. Kiel, 19. Oktober. Zur Frage der Parteitaktik nahmen am Montag abend die Kieler Parteigenossen Stellung. Nach lebhafter Debatte wurde mit großer Mehrheit folgende Resolution angenommen:

1. Die von dem Genossen Reichstagsabgeordneten Heine wenn auch erst für spätere Zeit empfohlene Kompensationspolitik, die darin gipfelt, dem kapitalistischen Staat und seinem Werkzeug, dem Militarismus, Kanonen gegen Volksrechte zu bewilligen, übersteht den Umstand, daß die Arbeiterklasse durch Verstärkung des Militarismus dem Klassenstaat selbst die Mittel zu ihrer eigenen Vernichtung liefern würde.

2. Die Auffassung, daß das Endziel nur eine Deforaktion des Parteiprogramms darstelle, die nur bei außergewöhnlichen Anlässen zur Schau getragen zu werden brauche, die aber für die praktische Agitation, namentlich die Landagitation, ohne Bedeutung, wo nicht überflüssig oder gar hinderlich sei, ist als die irrtümliche Privatmeinung einzelner Genossen zu bezeichnen. Die Endziele neben nicht nur der ganzen Bewegung die Richtung an, sondern ihre Bestimmung verleiht auch der Sozialdemokratie jene Begelung und Werbekraft, die sie vor allen Parteien auszeichnet und die Sache des Proletariats zur Sache der Menschheit macht. Der Landagitation diesen prinzipiellen Untergrund rauben, hieße die gegnerische Lage vom antilokalistischen Bauernschädel unsererseits annehmen. Deshalb begrüßen es die Kieler Parteigenossen mit Genugthuung, daß der Parteitag in seiner Majorität für Beibehaltung der altbewährten, sozialrevolutionären Taktik der Partei sich entschieden hat.

3. Der Gegensatz zwischen Theoretikern und Praktikern, der auf dem Parteitag zu konstatieren versucht wurde, kann und darf in Wirklichkeit nicht existieren. Praktische Arbeit, die nicht durch Theorie ihre Direktive erhielt, würde notwendigerweise in unzusammenhängendes Experimentieren ausarten. Theorie ohne Praxis kennzeichnet den längst überwundenen utopistischen Entwicklungsstandpunkt des Sozialismus.

Stuttgart, 20. Oktober. In einer stark besuchten Versammlung nahmen die hiesigen Parteigenossen zu den Verhandlungen des Stuttgarter Parteitages Stellung. Nach dem Referat des Genossen Dietrich gestaltete sich die Diskussion sehr lebhaft. Genossin Clara Zeilin ging sofort auf die Debatte über die Taktik ein und präzisierete in packender Rede ihren Standpunkt. Das Verdienst des Parteitages sei, die Debatte über die Taktik in Fluß gebracht zu haben. Jetzt müsse sie ruhig und sachlich fortgesetzt werden. Wenn auf dem Parteitag nicht versucht worden wäre, die Erörterung der Taktik zu vermeiden, so würde die Debatte ruhiger und nützlicher gewesen sein. Die Ansicht Heines sei nur ein Ausfluß der Anschauungen, die Schippel und Auer schon in Hamburg vertreten haben, und Heine habe die größte Konsequenz aus diesen Neuerungen gezogen, indem er vorschlug, den ersten Teil des Programms zu streichen. Wenn sie (Rednerin) einmal auf diesem Standpunkte anlangte, würde sie nicht in der Partei bleiben, sondern ins Kloster gehen und sich hängen. Genossin Zeilin verwahrt sich ferner gegen die oft beliebte Darstellung, als ob die schärfere Tonart alle praktische Politik negiere. Mit besonderer Schärfe wendet sie sich unter lebhaftem Beifall auch gegen die Auslassung Vollmars, betreffend die Pariser Kommunistenkämpfe. Die Pariser Arbeiter hätten die Kommunistenkämpfe übrigens nicht aus freien Stücken begonnen, sondern durch die Bedrohung der Republik und ihrer politischen Freiheiten seien sie dazu gezwungen worden. Die praktische Politik, die wir betreiben, müsse der Ausfluß unserer grundsätzlichen Stellung zum kapitalistischen Staat sein.

Nach dreieinhalbstündiger Debatte wird mit großer Mehrheit folgende Resolution angenommen, deren erster Teil von der Genossin Zeilin, deren zweiter vom Genossen Stern vorgeschlagen war:

„Die am 19. Oktober in Stuttgart tagende Parteiversammlung erklärt, daß bei der sozialdemokratischen Agitation die Endziele in erster Linie betont werden müssen und daß die Partei an ihrer bisherigen proletarisch-revolutionären Taktik festzuhalten hat. Des weiteren giebt sie ihrer Ueberzeugung Ausdruck, daß es nötig ist, die innerhalb der Partei vorhandenen grundsätzlichen und taktischen Meinungsunterschiede durch eine sachliche Erörterung in der Presse und den Parteiversammlungen zu klären. Die Parteiversammlung weist mit aller Entschiedenheit die Behauptung des Genossen Vollmar zurück, daß das heutige Proletariat noch nicht den Reifeegrad erlangt habe, die ihm zustehende politische Macht vernünftig zu gebrauchen.“

Magdeburg, 20. Oktober. Western wurde der Redakteur der Volksstimme, Müller, wegen Verleumdung des Landrats Franz in Kemel-Geisdekrug zu vier Wochen Gefängnis verurteilt.

Zu den preussischen Landtagswahlen. Die Parteigenossen in Hannover haben ihren früheren Beschluß geändert und es den Genossen in den Bezirken, wo sie nicht darauf rechnen können, eigene Wahlmänner durchzubringen, freigestellt, von vornherein für den bürgerlich oppositionellen Kandidaten einzutreten.

Wegen Abhaltung einer Versammlung unter freiem Himmel ohne polizeiliche Erlaubnis sind die Berliner Genossen, Arbeiter Emil Schumann und Dr. Weyl vom Schöffengericht zu je 60 M. Geldstrafe verurteilt worden. Dr. Weyl hat am 1. Mai die Festrede, da das betreffende Lokal überfüllt war, in dem zugehörigen geräumigen Garten gehalten, um ein Unglück zu verhüten. Da sie hierzu nicht die polizeiliche Erlaubnis eingeholt hatten, wurden Schumann als Leiter der Versammlung und Dr. Weyl verurteilt, und das Landgericht hat nun das Urteil des Schöffengerichts bestätigt.

Aus Sachsen und den Nachbargebieten.

Ein Ordnungsmann ist in dem Genossen Schippel verdorben. Wir erhalten dazu folgende Zuschrift:

Lieber Freund Schöenlant!
Ich berichtigte eigentlich niemals abgeschmackte Redereien persönlicher Art aus der bürgerlichen Presse.

Da Sie aber, zum Zwecke der Abwehr, eine Anekdote des Chemnitzer Tagesblattes übernommen haben, so möchte ich Ihrer Verwahrung noch hinzufügen:

1. daß sich die Handelskammerangelegenheit im Herbst 1888 oder Winter 1888/84 abspielte, also zu einer Zeit, wo es sich für mich in allererster Linie um die Frage handelte, ob ich überhaupt — meine Universitätsstudien schon abschließen sollte.

2. daß ich, als man mich von der Wahrscheinlichkeit, ja Gewißheit meiner Wahl unterrichtete, meine Bewerbung zurückzog, und zwar mit der ausdrücklichen Begründung — ich hätte damals eben die erste, ganz und gar staatssozialistische Ausgabe meiner „Uebervölkerung“ geschrieben — daß ich wohl bereits zu weit nach der Seite der Arbeiter abgerückt sei, um ein längeres Verbleiben in der Chemnitzer Handelskammer für wahrscheinlich zu halten. Ich besitze heute noch den Brief des Direktors der Sächsischen Maschinenfabrik und damaligen Mittelpunktes der Chemnitzer Handelskammer, der mit den Worten schließt: „Sie hätten seiner Zeit die Stellung unbedingt haben können.“

Damit ist die Anekdote wohl ausführlicher widerlegt, als sie es verdient. Sie spielte übrigens schon bei der Reichstagswahl 1890 eine Rolle. Sie wird auch bei Gelegenheit wieder austauschen. Dazu kenne ich meine Chemnitzer Mitbürger viel zu gut.

Ihr Max Schippel.

r. Ist das Verbreiten sozialistischer Flugblätter „grober Unfug“?

Sächsische Gerichte haben sich schon wiederholt mit dieser Frage beschäftigt, und es ist auch bekannt, daß das Oberlandesgericht als letzte Instanz gleich den Vorinstanzen diese Frage bejaht hat. Die Beurteilung dieser Frage durch die Gerichte hat auch die verschiedensten Stadien durchlaufen, und während die erste Zeit als Vorbedingung des groben Unfugs eine „erhebliche Verlesung“ des Publikums durch die Art des Verbreitens positiv festgestellt sein mußte, genügt jetzt schon der „aufreizende Inhalt“ der Flugblätter und die dadurch gegebene „Möglichkeit einer Verlesung“, um den „groben Unfug“ zurecht zu definieren. Neu ist aber der vorliegende Fall insofern, als es sich hier um die Verbreitung von Flugblättern zu Wahlzwecken während der Reichstagswahlperiode handelt. Sechs Personen, die während dieser Zeit im Wuppener Wahlkreis Sonntags Flugblätter zu Gunsten des sozialdemokratischen Kandidaten in der üblichen Weise ausgetragen haben, waren vom Schöffengericht und Landgericht zu Baufen unter Bezugnahme auf die oben erwähnten „groben Unfugs“-Definitionen zu Geld- und Haftstrafen verurteilt worden. Dagegen haben die betreffenden Revision eingelegt. Es galt also, die Frage zur Entscheidung zu bringen, ob diese Definitionen des groben Unfugs auch gegenüber dem Reichstagswahlgesetz, das bekanntlich das Verbreiten von Flugblättern zur Wahl ausdrücklich ohne weiteres gestattet, anstandslos erhalten werden kann. Die jetzige Praxis des höchsten sächsischen Gerichtshofes in der erwähnten Sache macht es den Sozialdemokraten direkt unmöglich, von der Wahltagation zur Reichstagswahl in der gesetzlich gewährtesten Weise Gebrauch zu machen. Das Oberlandesgericht ist nun im vorliegenden Falle auf diese prinzipielle Seite der Sache gar nicht eingegangen. Es hat vielmehr die Revision unter der üblichen Begründung verworfen. Durch den Inhalt der Flugblätter sei die Verhütung und Verschimpfung allgemein „heruntergetragen“ und die Blätter seien ohne Unterschied der Parteistellung an alle Einwohner verteilt worden. Dadurch sei aber zweifellos (?) die Sonntagsruhe und der Sonntagsfrieden (durch das „Einbringen“ in die Häuser) gestört worden. Es ist wohl „anzunehmen“, daß allgemein (?) ein Gefühl der Verlesung und Unsicherheit (?) erzeugt worden ist. Das beweise (?) schon der Umstand, daß die Verteiler von einzelnen (?) Personen hinausgeworfen worden sind. Außerdem hebt diese „Begründung“ noch besonders hervor, daß die politische Verlesung der Verteiler keineswegs bei der Beurteilung oder besser Verurteilung in Betrachtung gezogen sei.

Da wären wir also wieder einen Schritt vorwärts auf dem Wege der Entwicklung des „groben Unfugs“, indem man auch die schriftliche Reichstagsagitation der Sozialdemokraten als solchen stempelte! Allgemeine Veruhigung und Befriedigung wird es aber in Parteikreisen hervorgerufen, daß das Gericht ausdrücklich konstatiert hat, ohne Ansehen der politischen Gesinnung der Angeklagten geurteilt zu haben. Und wer es nicht glaubt, dem ist einfach nicht zu helfen.

Billige Landtagsberichte.

Zum Schutze des Urheberrechtes soll bekanntlich dem Reichstag ein neuer Gesetzentwurf zugehen. Die Schriftsteller, denen natürlich sehr viel davon liegt, daß dieses in weitgehendster Weise geschützt wird, sammeln jetzt Material, um zu beweisen, wie notwendig ein besserer Schutz des Urheberrechtes ist. Hierzu haben die sächsischen Landtagsberichterstatler einen ergiebigen Beitrag geliefert. Drei sächsische große Amtsblätter haben die Landtagsberichte aus den Dresdener, Leipziger und Chemnitzer größeren Tageszeitungen einfach herausgeschnitten und abgedruckt. Diese Abdrücke sind zusammengestellt und zu drei stattlichen Bänden vereinigt worden, die den Verweis führen sollen, in welcher Weise das geistige Eigentum des Journalisten benutzt und für vogelfrei erklärt wird.

Dresden, 20. Oktober. Die Umsatzsteuer wird bald wieder in revidierter Form im Stadtverordnetensaale erscheinen, denn nach einer Meldung beschäftigt sich der Rat gegenwärtig mit einer Vorlage, die ein Mittelglied zwischen Filial- und Umsatzsteuer sein soll. Man wird es schon noch so herauskügeln, daß das eintritt, was der Stadtverordnete Conrad offen sagte, nämlich lediglich die hier bestehenden Arbeiter-Konsumvereine und den Oberlitzer Warenkaufverein mit dieser Steuer zu treffen.

An der hiesigen Tierärztlichen Hochschule hatten kürzlich drei Angestellte das Unglück, sich bei der Sektion eines an Tollwut verendeten Hundes zu verletzen. Trotz sofort angewandter Schutzimpfung erkrankten sie und mußten in die für Tollwutranke in Berlin gegründete Heilanstalt überführt werden.

Vom hiesigen Schöffengericht wurde der Genosse Leidenrost, Lagerhalter und Gemeinderatsmitglied in der Nachbargemeinde Niedergorbitz, wegen Verleumdung des dortigen Gemeindevorstandes zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt. Der betreffende

Gemeindevorstand hat seiner Zeit im Gemeinderat persönlich einen Antrag auf Einführung einer gegen den Konsumverein gerichteten Umsatzsteuer eingebracht. Der Antrag ist damals abgelehnt worden, da ein Bedürfnis absolut nicht vorhanden ist. Von etwa 500 Familien gehören 400 dem Konsumverein an. Die Steuer hätte nur im Interesse von sechs Krämmern gelegen. Dabei hat die Gemeinde noch Kopfsteuer, die die Armen so schon unerhört hart trifft. Nun wollte der Gemeindevorstand noch die Umsatzsteuer haben, um den armen Leuten die Lebensmittel zu verteuern. Diese Vorgänge hat nun Leidenrost in einem Bericht über seine Tätigkeit im Gemeinderat gebührend gekennzeichnet. Durch einige Wendungen fühlte sich der Gemeindevorstand beleidigt.

Chemnitz, 20. Oktober. Ein Verfahren wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes ist gegen den Genossen Hoyer-Leipzig eingeleitet worden. Hoyer war in einer am 16. September hier abgehaltenen Zimmererversammlung Vorsitzender. Der überwundene Beamte verlangte von ihm, daß er die Mitglieder zum Verlassen des Lokales auffordere. Diesem Verlangen ist Hoyer auch nachgekommen, er soll die Aufforderung aber durch eine vorhergehende Bemerkung unklar gemacht haben. Hoyer ist wegen dieses Verbrechens auf Veranlassung der Chemnitzer Polizeibehörde bereits vor dem Amtsgericht Leipzig vernommen worden.

Limbach, 20. Oktober. Am Mittwoch vormittag schloß hier einer unserer ältesten Parteigenossen, der Holz- und Spielwarenhandler Karl Schumann für immer die Augen. Genosse Schumann war namentlich in den 60er und 70er Jahren hervorragend für die Partei thätig und hielt bis an sein Lebensende treu zur Fahne.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Für die Wiederauf- forschung abgeholzter Flächen zeigt sich in neuerer Zeit ins besondere im Vogtlande allenthalben eine rege Betätigung. Im vorigen Jahre sind an 54 Grundbesitzer zum Ankauf der erforderten Nadelholzplantagen 733,50 M. und für forsttechnischen Bedarf 60,90 M., insgesamt Beihilfen von 794,49 M. aus der Kreisvereinskasse gewährt worden und es wurden dafür auf einer Gesamtfläche von 37 Hektar 184800 Nadel- und 54500 Kiefernpflanzen zur Aufzucht verwendet. — Mit der Anstellung bayerischer Lehrer in Sachsen (zur Beseitigung des Lehrermangels) ist im Vogtlande begonnen worden. In Wettengrün bei Adorf ist am Montag der bayerische Schulamtsassistent Forster als Vize verpfändigt worden. — Ende voriger Woche wurden 112 kleine Stück von amerikanischem Schweinefleisch nach Chemnitz gebracht, von denen sich bei der Untersuchung fünf als mit Trichinen befallen erwiesen, trotzdem dieses Fleisch laut amtlichen Zeugnisses in Altona von einem Trichinenschauer untersucht worden war. — Dienstag entgleiten unweit dem Döschauer Bahnhofe noch innerhalb der von den schmalspurigen Bahnen nach Strehla und nach Döbeln gemeinsam befahrenen Strecke, aus dem von Dösch nach Strehla abgelaassen gemischten Zug Nr. 3865 fünf leere Güterwagen und versperren die Strecke vollständig. Nach zweistündiger Arbeit war das Verkehrshindernis soweit wieder beseitigt, daß der Verkehr wieder ausgenommen werden konnte. — Beim Bedienen der Dreschmaschine ereigneten sich im Vogtlande innerhalb weniger Tage zwei tödlich verlaufene Unfälle. In Löpen zog sich der Gutsbesitzer Beuer beim Einlegen von Getreide eine Verletzung der rechten Hand zu; es trat Bluterguß ein und Beuer starb unter heftigen Schmerzen. Eine 19jährige Dienstmagd rutschte am Dienstag in Röhrbach von einem Strohhause herab und stieß sich dabei eine an dem Fuß des Hauses gelebte Stange in den Leib. Die schweren Verletzungen führten am nächsten Morgen den Tod des unglücklichen Mädchens herbei. — Von ihrem Gemann durch einen Dolchstoß lebensgefährlich verletzt wurde in Dresden nach einem Wortwechsel die mit drei kleinen Kindern gesegnete Arbeiterfrau B. Der arbeitsscheue und dem Trunke ergebene Mütterich wurde in seiner Wohnung verhaftet, die heftig am Hals und an der Hand blutende, sehr arbeitssame Frau nach dem Krankenhaus gebracht. Ihr Leben soll bedroht sein.

Aus dem 11. sächsischen Reichstagswahlkreise.

m. Wurzen, 20. Oktober. Wie in Leipzig und Umgebung, in Meisa und verschiedenen anderen Städten, so hielten die deutsch-nationalen Handlungsgehilfen auch am letzten Montag abend hier eine öffentliche Versammlung ab. Zu dieser waren namentlich die gegnerischen Verbände und die Herren Prinzipale eingeladen. Eine ziemlich lebhaft publizierende der Versammlung durch Plakate und Inzerate hatte aber nicht viel gefruchtet, denn es waren höchstens 100 Mann erschienen. Der Verbandsvorsitzende W. Schack aus Hamburg sprach über das Thema: Was will der deutsch-nationale Handlungsgehilfenverband und warum bekämpfen ihn die alten launischen Vereine? Die Versammlung wurde mit dem üblichen Heil auf den König und Kaiser eröffnet. Das Referat näher zu registrieren verbietet uns der geringe Raum. Die Sozialdemokratie wurde wenig verührt. Wenn z. B. die Verleumdung ausbeutung und die Hungerlöhne der Handlungsgehilfen seitens dieses Verbandes zugestanden werden, so ist das ja anzuerkennen. Wenn die Handlungsgehilfen aber energisch gegen diese Schäden auftreten wollen, bleibt ihnen weiter nichts übrig, als sich der neuen modernen Vereinigung der Handlungsgehilfen und Gehilfen anzuschließen. Die alten Verbände, die besonders eingeladen waren und sich verteidigen sollten, hatten es vorgezogen, zu Hause bei Mutter zu bleiben, zufolge dessen fand auch keine Debatte statt. Auch von den Prinzipalen waren nur einzelne erschienen. Als üblicher Schluss wurde Deutschland, Deutschland über alles gesungen. Von polizeilicher Ueberwachung wurde allerdings hier nichts gemerkt, auch die unter 21 Jahren, deren eine sehr große Anzahl vertreten war, konnten ungehindert der Versammlung betreten. Gleiches Recht für alle.

Nachmals wollen wir die Genossen aufmuntern, nächsten Sonnabend abends 9 Uhr zu der großen Versammlung, in der Genosse Reichstagsabgeordneter Raben spricht und die gegen die neue Buchhausvorlage protestieren soll, zahlreich zu erscheinen.

Berichtigung. In Nr. 243 b. Bl. heißt es unter dem 11. Wahlkreise in dem Bericht über die letzte öffentliche Stadtverordnetenversammlung, dritte S. 2, nicht Stadtverordneter Heun, sondern Grün.

Dahlen. Kommenben Sonntag abend findet hier im Restaurant Fehler, Wurzen Straße, eine öffentliche Versammlung statt. Genosse Max Mucker-Wurzen spricht. Genossinnen und Genossen, erscheint recht zahlreich. Der Vertrauensmann.

z. Erfurt, 20. Oktober. Für die Armen ist alles gut! scheinen unsere Stadtväter zu denken, denn in heutiger Stadtverordnetenversammlung bewilligten sie nach einer rührenden Schilderung der überaus traurigen Wohnungsverhältnisse von Arbeiterfamilien 8700 M. zum Ausbau eines auf städtischem Besitzum belegenen Schuppens zum Unterkommen für Obdachlose.

Delitzsch, 20. Oktober. Ein hiesiger Geschäftsmann hatte neben anderen Kleidern auch Schürzen ausgehängt, darunter auch hochrote. Daraus erhielt er von der Polizeiverwaltung eine Zuschrift, in der er darauf aufmerksam gemacht wird, daß nach § 22 der Straßenordnung für Delitzsch ein Aushängen von

Tüchern u. dergl. nach der Strafe, die geeignet sind, Pferde scheu zu machen, unterlagt und mit Strafe bedroht ist. Sie wollen daher bei Verwendung einer Bestrafungsmittel darauf achten, daß die vor Ihrem Wagen ausgehängten Waren möglichst so angebracht werden, daß dadurch ein event. Scheuwerden von Pferden ausgeschlossen ist.

Andolfstadt, 19. Oktober. Der Landtag des Fürstentums ist auf den 4. November einberufen worden.

Kücherleben, 19. Oktober. Der Vertrauensmann unserer Partei, Genosse Robert Greiner, hatte sich vor dem Landgericht Halberstadt wegen Verleumdung des früheren Reichstagsabgeordneten Blade zu verantworten. Es handelt sich um in mehreren, von Greiner gezeichneten Wahlflugblättern mitgeteilte angebliche Verurteilungen Blades, die Arbeiter könnten sich für 15 Pf. eine schöne Suppe von Knochenfleisch kochen, und wenn das Leben hier zu teuer sei, der solle nur nach Rußland u. auswandern. Herr Blade will diese Verurteilungen nicht gethan haben. Die Staatsanwaltschaft hatte sich dieser hochwichtigen Sache im öffentlichen Interesse angenommen, was für Herrn Blade den Vorteil hatte, in eigener Sache als Zeuge aufzutreten zu können und außerdem für ihn die Gefahr ausschloß, event. die Kosten des Verfahrens tragen zu müssen. Der Staatsanwalt beantragte drei Monate Gefängnis. Das Gericht sprach den Angeklagten frei. Blade habe, heißt es in der Begründung, jene Verurteilung nicht gethan. Sie seien zwar häßlich verwerthet worden, aber es läge darin keine Herabsetzung Blades, noch der Vorwurf einer ehrenrührigen Handlung. Auch der § 185 konnte nicht in Frage kommen, da Blade in den inkriminierten Sätzen nicht als chelos hingestellt sei. Die Kosten fallen der Staatskasse zur Last.

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 21. Oktober

Die Leipziger Zwangsarbeitsanstalt. Auf einen von der Raumannschen Hilfe veröffentlichten und vom Leipziger General-Angeher abgedruckten Artikel über die Leipziger Zwangsarbeitsanstalt äußert sich nun endlich der Rat der Stadt in einer längeren Darlegung. Soweit sich diese auf die gesetzliche Berechtigung des in Sachen eingetragenen Verwaltungs-zwangsverfahrens bezieht, lassen wir sie nachstehend folgen. Es heißt in dieser Beziehung:

In den Art. 2-6 der Reichsverfassung finden sich alle die Rechts- und Verwaltungsgebiete aufgeführt und benannt, auf welche sich die Reichsgesetzgebung erstreckt und zwar mit der Wirkung, daß die Landesgesetze auf diesen Gebieten insoweit außer Kraft treten, als auf ihnen eine Regelung der Verhältnisse durch reichsgesetzliche Bestimmungen eintritt. Nun sind durch das Reichsgesetz über den Unterstufungswohnort vom 6. Juni 1870 bez. 12. März 1894 die Fragen

- a) über die Art und das Maß der im Falle der Hilfsbedürftigkeit zu gewährenden öffentlichen Unterstützung und
- b) über den Erwerb und Verlust des Unterstufungswohnortes reichsgesetzlich geregelt worden und ebenso enthält das Reichsgesetz vom 15. Mai 1871 wie die Novelle dazu vom 12. März 1894 in § 861 eine Anzahl gegen rentiente und arbeitscheue u. Arme zu verhängende Strafen.

Insoweit also hier eine reichsgesetzliche Regelung stattgefunden hat, sind die durch dieselbe betroffenen Bestimmungen unserer sächsischen Landmännernordnung vom 22. Oktober 1840 außer Kraft gesetzt worden, dagegen sind alle dadurch nicht betroffenen Bestimmungen dieses Gesetzes geltendes Recht geblieben. Und vor allem gilt dies von dem § 27 unserer Landmännernordnung, der da lautet:

Der Zwang des arbeitscheuen Armen gehört zum Beruf der Polizeibehörden, mit denen sich deshalb die Armenbehörden, wo sie von ersteren verschieden sind, zu vernehmen haben.

Selbstverständlich ist dabei, daß dieser den Polizeibehörden vorbehaltenen Zwang nicht den Charakter und die Form einer Strafe annehmen darf. Lediglich die Unfähigkeit der Eiserer gegen unser städtisches Verwaltungs-zwangsverfahren, die tiefgreifenden Unterschiede zwischen Zwang und Strafe zu begreifen, zeitigt die Begriffsverwirrung, der wir auch in diesem Artikel der „Globe“ begegnen. Sie kann aber auf alle Fälle kein Grund sein, unserem Verwaltungs-zwangsverfahren den Stempel der Ungesetzlichkeit aufzudrücken.

Wie wenig der Verfasser des Artikels mit der Sache vertraut ist, zeigt uns seine Bemerkung: Er hoffe, „daß diese Verhältnisse im Reichstage einer gründlichen Erörterung unterzogen werden“. Das ist bereits in der ausgiebigsten Weise geschehen! Auf dem im Jahre 1898 in Görlitz stattgefundenen Armenpflegertage erklärte der den Verhandlungen beiwohnende Kommissar des Reichsamtes des Innern Reg.-Rat Dr. Kell:

W. H. I. Ich will mir nur wenige Worte gestatten, die vielleicht zur Klärung der Ansichten beitragen können. — In dieser (Reichstags-)Kommission, der ich als Kommissar des

Bundesrates beigewohnt habe, ist auch das Verhältnis der neuen Strafmaßregeln zu denjenigen landesgesetzlichen Vorschriften erörtert worden, die den Verwaltungsbehörden das Recht belegen, pflichtverweigernde, ihre Nährpflicht verletzende Familienväter u. s. w. durch Verwaltungsmaßnahmen zur Erfüllung ihrer Pflicht anzuhalten. Die Kommission ist nicht so weit gegangen, alle die einzelnen landesgesetzlichen Vorschriften durchzugehen und Paragraph für Paragraph in Bezug auf dieses Verhältnis zu prüfen; aber sie hat wenigstens den Grundsatze festgestellt und es hat sich da ein volles Einvernehmen zwischen den Vertretern der verbündeten Regierungen und sämtlichen Mitgliedern der Kommission ergeben. Danach liegt die Sache so: Ein Gegenstand, der durch ein Reichsgesetz geregelt wird, kann nicht gleichzeitig der landesgesetzlichen Regelung unterliegen; insoweit werden alle diejenigen landesgesetzlichen Vorschriften, die sich als Strafvorschriften charakterisieren, nach Annahme der neuen reichsgesetzlichen Strafbestimmungen außer Kraft treten; dagegen werden die Landesgesetze weiter bestehen, soweit sie nur den Polizeibehörden die Möglichkeit geben sollen, im Verwaltungs-zwangswege dasjenige durchzuführen, worauf hinzuwirken diese Behörden nach Lage der Gesetzgebung verpflichtet sind.

Aus dieser kurzen und klaren Darlegung erseht jeder, daß Bundesrat und Reichstagskommission unser sächsisches Verwaltungs-zwangsverfahren als durchaus legal anerkennen.

In unserem Artikel vom letzten Montag hatten wir bereits näher dargelegt, wer in der Zwangsarbeitsanstalt untergebracht werden kann: arbeitscheue, der Trunksucht oder lieberlichem Lebenswandel ergebene Personen, die die Gewährung öffentlicher Armenunterstützung für sich selbst oder ihre Angehörigen notwendig machen. Dem ist noch hinzuzufügen, daß auch Personen unter 18 Jahren in der Zwangsarbeitsanstalt untergebracht werden können, die durch Entfittlichung, Verrohung, Verwahrlosung oder Arbeitscheue entsetzt Vergehrnis geben und deren Unterbringung in einer Anstalt deshalb von den Eltern bzw. dem Vormund unter Zustimmung des Vormundschaftsgerichtes beantragt wird.

Die obigen stadträtlichen Darlegungen ergänzen unsere Angaben in der Richtung, daß sie die rechtliche Zulässigkeit des Zwangsverfahrens, die von anderer Seite bestritten worden war, nachweisen und den Vorwurf widerlegen, daß dies Verfahren im Widerspruch mit der Reichsgesetzgebung stehe. Soll dem in Sachen gebräuchlichen Verfahren also ein Riegel vorgeschoben werden, so bedarf es zunächst des Erlasses einschlägiger reichsgesetzlicher Bestimmungen.

Zum Banwesen. Die Frage, ob auf Grund von § 30, Absatz 3 der Baupolizeiordnung für Städte Dispensation erteilt werden kann, wenn der Nachbar widerspricht, ist neuerdings vom Ministerium des Innern dahin beantwortet worden, man müsse hierbei davon ausgehen, daß die Polizeibehörde von der ihr in jenem § 3 eingeräumten Ermächtigung nur dann Gebrauch machen dürfe, wenn dies ohne Beeinträchtigung der durch jene Vorschrift gleichfalls geschützten Interessen des Nachbarn möglich sei. Die Frage, ob eine Beeinträchtigung statfinde, könne aber nicht die Behörde, sondern nur der betreffende Grundstückbesitzer beurteilen. Es werde daher, so lange er nicht sein Einverständnis zu einer Abweichung von der Regel in § 30, Absatz 1 ausdrücklich erklärt habe, anzunehmen sein, daß eine solche seinem Interesse zuwiderlaufe.

Nach einer Entscheidung des Reichsanzlers ist den nicht in staatlichen Lehrseminaren vorgebildeten Lehramtskandidaten, die auf Grund des § 2 der Prüfungsordnung für Volksschullehrer vom 15. Okt. 1872 zur Seminarentlassungsprüfung zugelassen werden und diese bestehen, lediglich auf Grund des Bestehens dieser Prüfung die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst nicht zu verkennen. Diese Befähigung ist den Seminarzöglingen nur mit Rücksicht auf die durch den ordnungsmäßigen Seminarbesuch gewonnene Vorbildung gewährt worden. Die öffentlichen Schullehrerseminare sind demnach nur berechtigt, ihren eigenen Zöglingen nach bestandener Entlassungsprüfung das in Rede stehende Befähigungszertifikat auszustellen.

Bei Franz Kathreiners Nachfolger, G. m. b. H., dem Münchener Kaffeegehilfen, von dem in letzter Zeit so viel die Rede ist, erschien vorgestern wieder eine fünfgliedrige Rechtskommission, um Geschäftsbücher, Bestells- und Lieferhefte mit Beschlag zu belegen. Die farbende Kaffeefirma hat Besch, trotz aller Verichtigungen.

Unliebame Störungen im Straßenbahn-Betriebe ereigneten sich gestern früh infolge des Umstandes, daß die Leitungsdrähte mit Glatteis überzogen waren, wodurch die Zuführung des elektrischen Stromes zu den Wagen unterbrochen bez. ganz verhindert wurde. An den Stellen, an denen die Kontaktstange den Leitungsdraht berührte, schlug starkes grünes Licht hervor.

Viele Wagen, die aus den Vororten sonst schon kurz nach 6 Uhr in der Stadt sind, kamen erst nach 7 Uhr hier an, und der Betrieb gestaltete sich erst wieder normal, nachdem das Strom-zuführungs-Hindernis beseitigt war.

Erweiterung des Fernsprechverkehrs. Zwischen Leipzig und Hirschberg (Saale) ist der Fernsprechverkehr eröffnet worden. Die Gebühr für das gewöhnliche Gespräch bis zur Dauer von drei Minuten beträgt eine Mark.

Geld und Gewicht. Vielen ist es noch unbekannt, daß unsere Münzen sehr wohl fehlende Gewichtstücke ersetzen können. Wie oft geraten wir nicht in Verlegenheit, wollen wir rasch das Gewicht eines Briefes oder eines anderen Gegenstandes ermitteln. Hier kann man sich der nachstehenden Gewichtstafel bedienen: Es wiegt also 1 Pfennig Kupfer = 2 Gramm, 3 Zwei Pfennig-Stücke = 10 Gr., 2 Fünf Pfennig-Stücke, Nickel = 5 Gr., 1 Zehn Pfennig-Stück, Nickel = 4 Gr., 4 Zwanzig Pfennig-Stücke, Silber = 5 Gr., 4 Fünfzig Pfennig-Stücke, Silber = 10 Gr., 4 Ein Mark-Stücke, Silber = 20 Gr., 4 Zwei Mark-Stücke, Silber = 40 Gr., 4 Fünf Mark-Stücke, Silber = 100 Gr., 1 Fünf Mark-Stück, Gold = 2 Gr., 1 Zehn Mark-Stück, Gold = 4 Gr., 1 Zwanzig Mark-Stück, Gold = 8 Gramm. Selbstverständlich dürfen die Münzen nicht lädiert oder zu sehr abgegriffen sein.

Vom Eisenbahnzuge abgestürzt. Bei dem nachmittags 5.26 Uhr von hier nach Wurzen verkehrenden Personenzuge hatte am 18. Oktober der hier stationierte Schaffner Müller das Unglück, bei der Abfahrt von Vordorf vom Zuge herabzufallen. Glücklicherweise sollen die Verletzungen des Verunglückten nur leichter Natur sein. — Ein Bahnarbeiter auf hiesigem Dresdener Bahnhof kam vorgestern abend beim Umbrennen zu Falle und erlitt eine nicht geringe Beckenkontusion, so daß man ihn nach dem Krankenhaus befördern mußte.

Ein vorsichtiger Selbstmörder. Im Bleichenflusse zwischen der Hohen und Streitholzbrücke wurde gestern vormittag von Fischern ein männlicher Leichnam aufgefunden, nachdem man vorher durch Kleidungsstücke, die am Ufer auf einem Schirm hingen, aufmerksam gemacht worden war. In dem Toten wurde ein in der Kochstraße wohnhaft gewesener 46 Jahre alter Schuhmachermeister aus Rötha erkannt. Er hat sich kurz vorher durch einen Revolvergeschuß getödtet. Da er sich bei Abgabe des Schusses dicht an das Ufer gestellt, ist der Leichnam ins Wasser gefallen. Etwas Bestimmtes über den Beweggrund zum Selbstmord ist nicht bekannt.

Selbstmordversuch. Ein 17-jähriges Dienstmädchen aus Reuditz versuchte gestern sich in der elterlichen Wohnung durch Einnehmen von Sublimat zu vergiften, erreichte jedoch nicht den beabsichtigten Zweck. Das Mädchen wurde von ihrem Vater mittels Krankenwagens nach dem städtischen Krankenhaus transportiert.

Sachbeschädigung. In der Nacht zum Donnerstag sind in einem Neubau in der Magdeburger Straße zu Gohlis in der zweiten Etage sämtliche Fensterbänke und Gewände herabgestürzt die Haubude erbrochen und die darin befindliche Bauzeichnung zerrissen worden. Der Thäter ist noch unbekannt.

Zusammenstoß. Am Mittwoch abend in der siebenten Stunde karambolierte Ecke Kopf- und Nürnbergstraße ein Motorwagen mit einem Rollgeschirr. Der Rollwagen wurde zur Seite geschleudert, wobei die Pferde stürzten und Verletzungen davontrugen.

Dreyfus in Lindenau. In den drei Bänden in Lindenau drängte sich gestern das Volk an der Theaterkasse. Herr Theaterdirektor Felix Schleichardt konnte seine Leute und verstand den Vorteil seiner Kasse, als er auf sein Programm setzte: Dreyfus, der Verbannte der Teufelsinsel oder Pola vor dem Schwurgericht, Sensationsdrama aus der Gegenwart in 5 Akten von A. Werzner.

Die Stimmung war sehr antimiert. Wenn man sich zu Kasse gedrängt, sich ein Billet erobert halte und dem Sitzplatze zusteuerte, mußte man es erst über sich ergehen lassen, daß ein eifriger Postkartenhändler Dreyfus- und Pola-Karten zum Kauf anbot, deren Ausführung einen guten Vorgeschnack von dem gab, was da kommen sollte. Im Saale wurde an den Tischen über den Fall Dreyfus gesprochen, und einen hörte ich mit Ueberzeugung hervorheben: es sei eine Schande für das Leipziger Stadttheater, daß es das Dreyfusstück nicht selber aufführe und dem Lindenauer Theater den Vortritt lasse. Ich dachte mir, daß dem Leipziger Stadttheater doch wohl mildernde Umstände zugunbilligen wären, da es schon genug Schund aufgeführt habe und bei der großen Auswahl der Schundstücke doch nicht

Kleine Chronik.

Leipzig, 21. Oktober.

Theatervorstellungen. Im Neuen Theater wird am Sonntag das Lustspiel „Jugendfreunde“ wiederholt. Im Alten Theater geht die Operette „Der Zigeunerbaron“ in Szene. Am Sonntag wird im Neuen Theater die Oper „Des Teufels Anteil“ gegeben, der das Ballet „Elektra“ folgt. Die Besetzung der Oper ist folgende: Ferdinand, König von Spanien: Herr Groß; Maria Theresia, seine Gemahlin: Frä. Elvenschütz; Rafael d'Estunga: Herr Merkel; Sil Bargas, sein Hofmeister: Herr Greber; Carlo Brochi: Frä. Jstlar; Cosilda, seine Schwester: Frä. Wallner; Fray Antonio, Groß-Inquisitor, Herr Urtici. Die Regie führt Herr Oberregisseur Goldberg, die musikalische Direktion Herr Kapellmeister Vorst. — Im Alten Theater wird am Sonntag das dreiaktige Charakterbild „Mutter Thiele“ von „Arronge zum erstenmale gegeben. Die Novität ist wie folgt besetzt: Frh von Harden: Herr Vorcherdt; Rose, seine Frau, Frä. Weigel; Betty, beide Töchter: Frau Brand; Johanna, verwitwete Thiele: Frau Grunow-Körning; Rudolf Thiele, Dr. med., ihr Sohn: Herr Otto; Vertha Hollmann: Frä. Rudolfs; Preschly: Herr Ernst Müller. Die Regie führt Herr Regisseur Vorcherdt. — Am Caroththeater wird am Sonntag die Posse „Eine tolle Nacht“ wiederholt.

Drittes Gewandhauskonzert. Das dritte Gewandhauskonzert erlangte dadurch eine ganz besondere Bedeutung, weil der Name Richard Strauß zum erstenmal auf dem Programm erschien. Die Werke Richard Strauß', des gewaltigsten und genialsten unter den lebenden Symphonikern, haben bis jetzt vor den Theatern des „vornehmen“ Hauses Quarantäne halten müssen, wie alles Schöne und Große, was die Musik unserer Tage geschaffen hat. Aber der Uacillus der Modernität drang durch Ritzen und Schließelöcher in die geheiligten Räume, und so konnte Kapellmeister Nikisch die Pforten endlich dem Don Juan öffnen. Hoffen wir, daß durch die offene Pforte nun auch das Till Eulenspiegel, Barathustra und Don Quixotte ihren Einzug halten mögen. Richard Strauß' Don Juan ist eine Ländlichkeit, eine sogenannte Programmsymphonie, zu der der Komponist durch die Don Juan-Dichtung Venaus angeregt wurde. Nach dieser glühvollen Dichtung schilbert Strauß in Tönen das leidenschaftlich ins Leben hineinströmende

Wesen des Don Juan, den Geseh und Sitte nicht binden, er läßt uns drei scharf aufeinander gehaltene und äußerst charakteristisch wiedergegebene Liebesepisoden seines Helden mit erleben und zeigt uns schließlich, wie im höchsten Taumel der Lust, in der äußersten Steigerung der Liebesrausch, die Kraft des Helden plötzlich, wie von einem jähen Blitz getroffen, dahin sinkt und die übermenschliche Lust in schalen Lebenskel sich wandelt. „Der Brennstoff ist verzehrt, und kalt und dunkel war es auf dem Herd.“ Arthur Nikisch hatte das ungemein schwierige Werk ganz prächtig einstudiert und bis in alle Einzelheiten ausgearbeitet. Er ist sogar vielleicht ein wenig zu viel in die Details gegangen, manche Stellen hätten noch kräftiger, wilder sein können, der große Liebes-zwiesgang (zweites Hauptthema) zwischen den Vätern und Violinen hätte breiter, eindringlicher, größer sein, das Ganze noch mutiger, rücksichtsloser angepackt sein können, aber die Wirkung des farben-prächtigen Tonstückes in der Ausführung unseres trefflichen Orchesters, war doch eine gewaltige, hinreißende. Die Gut der mit so herrlichen Mitteln vorgetragenen Komposition mußte die Hörer entflammen.

Sie mußte. Ja! Aber wir befanden uns im Gewandhaus. Und die Worte, die mir unwillkürlich auf die Lippen traten, als ich nach Beendigung dieses wundervollen und so herrlich vorgetragenen Tonstückes die apathische dastehende Zuschörschaft betrachtete, will ich nicht hierher setzen. Wenn nicht ein paar fortgeschrittlich gesinnte Hörer, die sich noch ein warmes Herz und ein lebendiges Empfinden bewahrt hatten, mit einer im Gewandhaus etwas ungewöhnlichen Hartnäckigkeit den Applaus und schließlich auch einen zweimaligen Hervorruf Nikischs erzwingen hätten, die geniale Komposition wäre lang- und langlos an dem in vornehm sein sollender Ruhe verharrenden Gewandhauspublikum vorübergegangen.

Den Anfang des Konzerts bildete die schöne, trefflich geplettete Abenceragen-Ouverture von Cherubini, den Schluß die reizvolle B-Dur-Symphonie von Robert Schumann. Als Solist wirkte der Petersburger Pianist Herr Baifilij Sapelnikoff mit. Sowohl in dem prächtigen Klavierkonzert in G-Moll (Nr. 2) von E. Saint-Saens, als in den Solovorträgen (Procure in H-Dur und Scherzo in H-Moll von Chopin, und als Zugabe Liszts Gnomemengen-Stücke) erwies sich der Künstler als einer der feinsten Klavierpieler unserer Zeit, der neben den besten genannt zu werden verdient. Technik und musikalische Auffassung stehen bei ihm auf gleich hoher Stufe. Nach dem zweiten Solostück des Herrn Sapelnikoff applaudierte das „vornehme“

Haus ungemein lebhaft; denn nun ging es um die Zugabe — ganz wie im Konzert!

Ernst v. Wolzogen hat ein neues Lustspiel vollendet, das den Titel führt: Die hohe Schule, Fünfter aus dem Leben eines Mädchens von Talent, ein Münchener Stück. Das Lustspiel wird noch in dieser Spielzeit seine erste Aufführung im Vestingtheater in Berlin erleben.

Die Bayreuther Festspielzeit 1899 dauert, wie nunmehr bestimmt ist, vom 22. Juli bis zum 20. August. Die beiden Aufführungen des Nibelungenrings sind ab die Tage vom 22. bis 25. Juli und vom 14. bis 17. August festgesetzt. Die Meisterfingerring werden am 28. Juli, 1., 4., 12. und 19. August, Parsifal am 29. und 31. Juli, 5., 7., 8., 11. und 20. August aufgeführt. Mit der Ausgabe der Eintrittskarten wird am 1. März 1899 begonnen. Vormerkungen auf Plätze werden indes schon jetzt entgegengenommen; sie haben sich auf eine Reihe von Aufführungen (mindestens vier Tage) zu erstrecken, insbesondere werden Karten zu Aufführungen des Nibelungenrings auch späterhin nicht getrennt, sondern nur für den ganzen Cyclus abgegeben.

Die preisgekrönten Rosenweinkelieder finden nicht ungeteilt Beifall. In der letzten Nummer des in Trier erscheinenden Weinmarkts veröffentlicht ein Herr Guibono, der keinen Preis erhalten hat, sein zurückgewiesenes Gedicht und erklärt: „Ich stelle hiermit ebenfalls mein Lied zur öffentlichen Diskussion in Vergleich mit den prämierten und offeriere genau wie das Traben-Trarbacher Kasino demjenigen Komponisten, der eine vollstündliche Melodie schafft, die in der Seele der Wosels- und Saarwinger Anklang findet, nicht bloß 125, sondern sogar 150 Flachen von dem feinsten Saar- und Woselwein, jedenfalls an Qualität dem Traben-Trarbacher nicht nachstehend. ... Die Kompositionen von meinem Liebes sind in verhältnismäßig Briefe mit Werkpruch zu versehen und mit gleichem Werkpruch ist der Name des Komponisten anzugeben und bis zum 24. Dezember d. J. an die Redaktion des Weinmarkts in Trier zu richten.“ Wir wünschen dem Herrn Guibono recht viele Nachfolger. Dann kann für weinstreue Komponisten das goldene Zeitalter anbrechen.

Humoristisches. Immer im Beruf. Geschichtsprofessor (der im Hotel das mit dem Merkzeichen „N. III.“ versehene Handbuch betrachtet): „Ja, wie kam denn Napoleon III. da her?“

Auskunft in Rechtsfragen.

A. V. Wenden Sie sich an das Pfarramt Ihrer Kirchengemeinde. Nach dem Austritt ist dann die Eintragung ins Dissidentenregister auf dem Amtsbüro zu bewirken.
B. A. Der Besitzwechsel hebt den Vertrag nur insoweit auf, als er auf eine Reihe von Jahren abgeschlossen ist. Es tritt nach dem Wechsel die gesetzliche Mündungsfrist in Kraft.

Theatervorstellungen.

Neues Theater.

Freitag den 21. Oktober: 285. Abon.-Vorstellung (I. Serie, grün).
Gaar und Zimmermann.
Komische Oper in 3 Akten von Albert Lortzing.
Regie: Ober-Regisseur Goldberg. — Direktion: Kapellmeister Porst.
Peter L. Gaar von Russland, als Zimmergeselle, unter dem Namen Peter Michaelow
Peter Swanow, ein junger Russe, Blumergeselle
van Witt, Bürgermeister von Saardam
Marie, seine Nichte
General Besort, russischer Gesandter
Lord Shudham, englischer Gesandter
Marquis von Chateaufort, französischer Gesandter
Witwe Brown, Zimmermeisterin
Ein Offizier

Altes Theater.

Freitag den 21. Oktober:
Die Journalisten.
Lustspiel in 4 Akten von Gustav Freytag.
Berg, Oberst außer Diensten
Ida, seine Tochter
Abelheid Rumed
Genden, Gutbesitzer
Professor Odenhof, Redakteur
Konrad Holz, Redakteur
Wellmann, Mitarbeiter
Kämpfe, Mitarbeiter
Körner, Mitarbeiter
Buchdrucker Henning, Eigentümer
Müller, Faktotum

Blumenberg, Redakteur }
Schmod, Mitarbeiter }
Biepenbrinck, Weinbändler und Wählmann }
Lotte, seine Frau }
Wertsch, ihre Tochter }
Kleinmichel, Bürger und Wählmann }
Fritz, sein Sohn }
Justizrath Schwarz }
Eine fremde Tänzerin }
Korb, Schreiber vom Gute Welfelds }
Karl, Bedienter des Obersten }
Ein Gast }
Reffourcögäste, Deputationen der Bürgerchaft.
Ort der Handlung: Die Hauptstadt einer Provinz.
Nach dem 2. Akt findet eine längere Pause statt.
Einlaß 7/7 Uhr. Anfang 7/8 Uhr. Ende nach 10 Uhr. Gew. Prells.
Villete-Vert. a. d. Tageskass. v. 7/10 (Sonn- u. Feit.) 7/11 bis 3 Uhr.
Vorverkauf für den nächsten Tag (m. Aufgeld v. 30 Pfg.) von 1—3 Uhr.
Spielplan: Sonnabend: Der Bigamiebaron, Anfang 7/8 Uhr

Küchenzettel der städtischen Speiseanstalten.
Sonnabend:
Speiseanstalt I (Johannisplatz): Weistraut mit Schöpfensfleisch.
Speiseanstalt II (Weinberggasse): Milchreis mit Butter und Rind.

Schusters Warenhaus

L.-Neustadt, Eisenbahnstrasse 41-43.

- Bluse** für Damen, aus prima Kleiderbarchent gearbeitet, in vielen Mustern Stück Mk. **0.65**
- Bluse** für Damen, aus prima Kleiderbarchent, in modernster Façon, 50 verschied. waschechte Muster „ „ **1.25**
- Bluse** für Damen, aus prima reinwollenem Tuch, in modernster Façon, mit Falte und Umlegekragen „ „ **2.50**
- Blusen-Oberhemde** für Damen, aus schottischem neuesten Stoff, Neuheit der Saison „ „ **2.50**
- Morgenrock** für Damen, aus prima Barchent „ „ **3.00**
- Unterrock** aus prima Damentuch, mit besticktem Volant „ „ **1.45**
- Unterrock** aus prima Moltentuch, mit verschiedenen neuesten, besten Besätzen „ „ **3.00**
- Unterrock** aus Seiden-Atlas, mit Futter, in verschiedenen Farben „ „ **3.00**
- Kinderkleidchen** aus Barchent, in vielen Mustern, 3 verschiedene Grössen „ „ **0.30**
- Kinderkleidchen** aus Barchent, mit Borde „ „ **0.60**
- Kinderkleidchen** aus gemustertem Velour-Flanell, engl. gearbeitet, mit Soutache-Besatz „ „ **1.40**
- Kinderkleidchen** aus reinwollenem Tuch, gewaffelt, mit Gretchenstich „ „ **2.75**

Anstandsrock mit Languette
Mk. 1.45.

Grosse Wahl in
Tricottailen

Calmucrock, sehr weit
Mk. 0.75.

L.-Neustadt, Eisenbahnstrasse 41-43.

Erholung, Kleinzschocher.
Sonnabend den 23. Oktober halte ich meinen **Prüfungsbau** ab und lade alle freundlich ein. Fr. Schindler.
Neue Schüler finden Aufnahme.

Immer schneidig
u. hochlegant können sich alle Herren kleiden. Neue sowie getr. **Monatsgarderobe, Winterüberziehl., Mäntel, Anzüge, Fracks u. Gesellschaftsanzüge**, auch leihweise u. s. w.
[9986]
J. Lippmann
Kl. Fleisoherg. 14, I., Ecke Café Römiling.
Bitte genau a. Firma u. Nummer zu achten.

Dauerhafte Bettstellen mit guten Sprungfedermatratzen (beste Arbeit) 24 Mk. [6751]
Dresdener Str. 23, Seitengeb. I.
G. Böhm, Tapezier. (vis-à-vis Bantkeon)
Ottom., Kirsch-, Tisch-, Stuhl-, Tisch-, Bettst., m. Matr. spottb. Lindenau, Weststr. 21, II. r.
Misch-Garnitur, Ottom., Säulensofa, Weist. m. Matr. bill. Chausseestr. 1, p.
Ottomane bill. Lindenau, Weststr. 21, II. r.
1 Geb. g. **Beuten** spottbillig zu verk. Neuh. Dalesche Str. 6, p. IV. Wehmer.
Beuten u. Fed. verk. Alexanderstr. 11, I. r.
H. Klumensar, Sozialist. Bettstellen m. Matr., Stühle b. s. vt. Lind., Raf. Wilt. Str. 15, p. I.
Sandpiegel ad. Str. Tisch, Kleider-Schrank, Klobplatz 1, part. I. 12-8.
Gut erb. Winterüberz. u. gr. Kängelampe zu verk. Neustadt, Allee Str. 2, part.
Gut erb. **Favelod** für 12 Mk. zu verk. Entzwick, Marienstr. 13, part. r.
Guterb. Kinderwagen u. verstellb. Kinderstuhl vt. Plagwitz, Braustr. 48, II. r.
Guterb. **Sigwagen** zu verkaufen Neufelderhausen, Zörgauer Str. 28, II. r.
Kinderwagen billig zu verkaufen Neustadt, Mariannenstraße 63, I. I.
Ein **Kinderwagen** billig zu verkaufen Anger, Zweinaundorfer Str. 66, II. I.
Pneum.-Kover, neue „Ekte“-Mafsch., f. 120 A zu vt. Gemenndestr. 1, I. M.
Pneum.-Kover, von 2 bis Wahl, bill. vt. Kleinzschocher, Plagwitz Str. 5, III.
Gut erb. **Pneumatik-Kover** bill. z. verk. Kleinzschocher, Rudolfsstr. 7, II.

Gedr. Damenrad zu verkaufen, Plagwitz, Zahnstr. 24, IV. I.
Jung. Biegenrad zum Blechen zu verk. Kleinzschocher, Hauptstr. 74.
Gedr. **Wäbel** z. verk. Kl. Fleisoherg. 25, I. I.

Wohnungsanzeigen.
Frdl. heizb. Schlafst. 2., Luppenstr. 12, III. r.
Freundlich möbl. Stube zu vermieten Kleinzschocher, Schützenstr. 12, II. r.
Frdl. Schlafst. a. 2 Herren o. Mädch. z. v. Lindenau, Rabenstraße 12, II. rechts.
Freundliche Schlafstube zu vermieten Stöckerstr., Mittelstr. 1, I.
Freundliche Schlafstube zu vermieten Gohlis, Ob. Blumenstraße 69, I. links.
Freundliche Schlafstube offen Plagwitz, Fichtenschloß Str. 51, III. r.
Schöne Schlafstube f. Herrn zu verm. Plagwitz, Karl Heine-Str. 77, IV. lfs.
E. 2fenstr. St. I. o. möbl. o. 2 Schlafst. frei Kleinzsch., Siemensstr., Wofschetzstr. 11, r.
Leere Stube (of. an einz. Person z. verm. Volkmarzdorf, Vulkanstr. 84, III. rechts.

Kinderl. Heute nehmen e. Kind i. g. Pflege Volkmarzdorf, Elisabethstr. 13, II. links.
16 2 Jahre alt. Knabe w. i. g. Pflege gen. Thonb., Reitzenh. Str. 112, II. l. b. Dreber.
Ein Kind wird in gute Pflege gen. Volkmarzdorf, Ewalbstraße 27, II.
E. Frau w. tagsüber für Kinder ges. Anger, Hauptstraße 28, Hof I. rechts.
E. Frau f. Sonnab. nachm. z. Reinemach. gef. Neuschönfeld, Eisenbahnstraße 27, part.

Neugebauer, akad. gebild., staatl. nicht ge. präft. Prakt. b. Homöopathie u. Naturheilmethoden, früher an Dr. Willm. Schwabes Poliklinik heilt n. langj. Erf. grbl. Geschlechtskrankh. d. M. u. Fr., Blasen-, Nieren-, Magen-, Darm-, Haut- u. Nervensystem, Rheumat., Pleurisystr. Grimm. Str. 21, II. Sprechst. 9-2 1/2-8, Sonn. 10-11 Uhr, u. ausw. briefl.

Familienanzeigen.
Die glückl. Geburt eines Jungen zeigen an Volkmarzd., 19./10.98. Karl Ulrich u. Frau.
Paul Schupfing zum 21. Geburtstag die herzlichste Gratulation.
Kurt Müller zu seinem Wiegenfeste ein 14 Nummes Hoch! Zwei Freundinnen.
Kurt Müller ein donnerndes Hoch zum heutigen Wiegenfeste. B. W.
Frau Sidroti zum heutigen Geburtstage gratuliert. Rum zate mal.
Frau. Anna Weichschärd d. best. Glückwünsche zum Geburtstag. Ein Freund a. d. Ferne.

Vermischte Anzeigen.
Die Beleidigungen gegen den Maurer **Karl Thielemann** in Lindenthal nehme ich als ungründet zurück.
[9906] **Friedrich Kriehne.**
Ein tüchtiger **Arbeiter** gesucht Vulkanstraße 55, I. links.
Zimmerleute werden eingestellt. Marg. u. Schubert, Gunglsh.

Special-Geschäft für Uhren.
M. Kemski
6 Nürnberger Straße 6
dicht am Johannisplatz.
Schlagwerk-Regulator
wie nebenstehend, Ruhbaumgehäuse mit Schlagwerk, hat u. voll schlagend, unter reeller schriftlicher 5-jähriger Garantie für richtiges Gehen u. Schlagen v.
Mk. 9
ant.
Trotz der billigen Preise noch **10 Proz. Rabatt** den Lesern der Volkszeitung.



5. Alle Herren 5.
Können sich elegant, dabei sehr billig kleiden, empfehle neue u. wenig getragene Anzüge, sog. **Monats-Garderobe, Fracks, Hosen, Winter-Überziehl., Gesellschafts-Anzüge** auch leihweise bei
1. Geschäft: Gr. Fleisoherg. 10 (Goldene Krone), nicht mit kleiner Fleisohergasse zu verwechseln.
2. Geschäft:
5. Barlassgässchen 5, I.

Cigarren, Cigaretten u. Rauchtabak
In großer Auswahl verkauft preiswert **Klessling, Kl. Fleisohergasse 23.**
Gr. Ausw. **Harzer Kanarienvogel**, Käfige v. 20 Pfg. Dpb. 1.20—12 Mk., hochfeiner Sommerkäfig 5 Pfg. 1 Mk., alle S. pr. Vogelfutter, ital. Goldfische 10 Pfg. empf. Max Kraft, Poststraße 18.
Käufe und Verkäufe.
3 Geb. rote Bettst. 13 1/2, 17 1/2 u. 21 Mk. fof. z. v. Reudn., Margaretenstr. 6, r. 6. III. m.

Gerichtssaal.

Landgericht.

Leipzig, 20. Oktober.

Der ehemalige Vizekonsul der argentinischen Republik Hermann Christoph Müller wegen Untreue angeklagt. (Schlußbericht.) Der Brief seines Bruders, durch den er die Vollmacht erhalten haben sollte, das Vermögen in seinem Geschäft zu verwalten, ist nicht vorhanden. Ueber den Inhalt hat Müller selbst während der Untersuchungsphase verschiedene Angaben gemacht. Die Geschwister M. wissen von dem Inhalt der Vollmachten nichts. Eine Schwester erklärte nur, daß sie einmal einen Brief gesehen habe, durch den dem Angeklagten die Unterstüßung seines Bruders zugesichert sein sollte. Seine Frau will den Brief gelesen und sich über den geneigten Schwager gefreut haben, daß er nun ihnen endlich ein ruhigeres Geschäftsleben durch Zuweisung von Mitteln gewährt habe. Der Brief sollte im Winter 1889/90 in den Besitz M. gelangt sein. In dem späteren Nachtrage zum Testament ist aber erneut von Karl Müller im Gegensatz zu den Angaben Hermann M. verfaßt worden. Die Witwe M. erklärte, daß ihr Mann noch vierzehn Tage vor seinem Tode verfügt habe, daß die Gelder ja bei mehreren Banken deponiert werden sollten. Er wollte noch eine Reise nach Deutschland machen, um einen Gegenvormund zu bestellen.

Der Sachverständige Kaufmann Zimmerhadel hat die Bücher Müllers geprüft und seine Vermögensverhältnisse als sehr schwach befunden. Sein Vermögen ist nicht so hoch, als M. es in den Bilanzen aufgeführt hat. Auch für die Zeit, wo die Wertpapiere noch zum Teil bei Frege und Co. deponiert waren, hat M. den Kredit auf diese Papiere für seine Geschäftszwecke gebraucht. Von den Zinsen, die von den Geldern fällig waren und die Zinsen, die er doch mindestens von den Geldern, die er im Geschäft verwandt hatte, gewahren mußte, hat er noch Gelder zurückgehalten. In den Jahren 1894, 1895 und 1896 ergab das zu Gunsten der Witwe und Kinder verwaltete Kapital 28886.75 Mark Zinsen, davon sind nur 23078.75 Mk. an die Witwe gezahlt worden, mithin 5810 Mk. zu wenig. Müller wußte sich das Ansehen eines redlichen Verwalters und eines guten Schwagers zu geben. So wollte Frau M. mit ihren schwächlichen Kindern im Sommer 1891 eine Badereise machen und bat, ihr aus ihrem Vermögen 300 Mk. zu geben. M. warnte sie, das Vermögen anzugreifen, obgleich der Zinsenertrag zur Befriedigung des Verlangens vollständig ausreichte und bot ihr das Geld aus seinen Mitteln an. Frau M. lehnte dies ab. Müller bot ihr erneut das Geld als Geschenk an und hatte die Vermutung, daß es angenommen wurde. Dieses großmütige Geschenk fehlte er auf Konto der Frau M. und rechnete es ihr auf die Zinsen an. Karl M. hat mit seiner Frau keine glückliche Ehe geführt, M. war starker Morphiumist. In seinen testamentarischen Festsetzungen ist er sehr schwach und gewesen, bald hat er seiner Frau und Kindern große Vermögensrechte eingeräumt, bald sie auf das äußerste beschränkt und entferntere Verwandte mit Legate bedacht. Auf diese Schwankungen baute der Verteidiger seinen Plan, um nachzuweisen, daß der in Frage kommende Brief in der That bestanden habe.

Die ganze Sache ist dadurch nachbar geworden, daß M. in der ersten Strafsache, um in Freiheit zu kommen, eine Kaution von 100000 Mark anbot und als Depositensumme die bei der Leipziger Bank liegenden Depots angab. Zur Klärung über die Eigentumsrechte an dieser Summe wurde die Sache untersucht und die Depoluntersuchung entdeckt.

Staatsanwalt Dr. Dürbig bemerkte, M. sei nicht mehr Testamentsvollstrecker. Das Amt des Testamentsvollstreckers endete mit der Verteilung des Erbes. Von da ab war er Bevollmächtigter der Witwe und ihrer Kinder und als solcher habe er die Untreue begangen. Er beantragte, mit Rücksicht auf die event. hohe Schädigung und den großen Vertrauensbruch gegen Minderjährige auf eine hohe Strafe zu erkennen. Rechtsanwalt Dr. Sello plädierte aus den bereits gekennzeichneten Gründen für die Freisprechung Müllers.

Das Gericht erkannte auf Freisprechung. In der Begründung des Urteils wurde ausgeführt, daß M. nicht mehr als Testamentsvollstrecker zu gelten hatte. Als Vormund der Kinder habe er zwar die Verwaltung des Nachlasses übernommen, aus formellen Gründen könne er jedoch als Vormund im Sinne des Gesetzes nicht angesehen werden. Zwar habe sich nun Müller als Bevollmächtigter der Erben der Verwaltung des Nachlasses unterzogen. Der § 266 D. St.-G.-B. sei aber nicht verlegt, da die Untreue nicht gegen Vermögensgegenstände des Auftraggebers, sondern der Erben begangen sei. Nach § 2344 des Sächsischen Bürgerlichen Gesetzbuches kann ein Bevollmächtigter auch für Handlungen nach dem Tode des Erblassers verantwortlich gemacht werden. Hier liege aber keine Auftragsverhandlung unter Lebenden vor, es bestehe auch kein zwingender Grund, das Sächsische Bürgerliche Gesetz anzuwenden, zumal da das preussische Landrecht diese Auftragsfunktion nicht kennt. Somit hielt das Gericht zwar nicht für recht glanzhaft, aber auch nicht für widerlegt, daß M. 1889/90 den Brief erhalten habe, der ihm die freie Verfügung das über Vermögen einräumt.

Gewerbegericht.

Leipzig, 18. Oktober.

Ein Stückchen Handlungsgehilfenleud. Der Markthelfer D. klagte gegen den Inhaber einer Dampf-Kaffeebrennerei F. auf Ausstellung eines Zeugnisses, auch soweit seine Leistungen in Frage kommen. F. wendet ein, daß D. eigentlich Kaufmann ist, als Markthelfer aber mit der Aussicht eingestellt worden sei, später auch als Kaufmann beschäftigt zu werden. Das Gewerbegericht sei seiner Ansicht nach für die Sache deshalb nicht zuständig. Auf Anraten des Vorsitzenden ließ er diesen Einwand

fallen und ergänzte ein bereits ausgestelltes Zeugnis dahin, daß er mit seinen Leistungen zufrieden gewesen sei.

Grundlose Entlassung. Der Monteur F. klagte gegen die Firma F. u. Co. in V.-Plagwitz auf Zahlung von 54 Mark Entschädigung wegen kündigungloser Entlassung. Der Vertreter der Firma machte geltend, daß F. entlassen worden sei, weil er die Arbeiter zur sofortigen Niederlegung der Arbeit aufgehetzt und den Vertreter der Firma dadurch grob beleidigt habe, daß er erklärte: Die Schurken wollen wir noch hinausbringen. Festgestellt wurde, daß zwei Arbeiter mit ordnungsgemäßer Kündigung die Arbeit verlassen haben, von einem Aufwiegelung somit nicht die Rede sein kann. Die Wahrscheinlichkeit sprach dafür, daß der Ausspruch F.s auf einen Arbeitskollegen und nicht auf den Vertreter der Firma gemünzt gewesen ist. F. dagegen erwandte, daß der Werkmeister erklärt habe, daß er ihn auf die schwarze Liste bringen werde. Da die Entlassung ohne rechtlichen Grund erfolgte, so schlug das Gericht den Vergleich vor, an F. 35.20 Mk. zu zahlen. Dieser Vorschlag wurde von den Parteien angenommen.

„Unfittlicher Lebenswandel“. Die Restnerin M. ist von dem Restaurateur P. ohne Kündigung entlassen worden. Sie forderte 13.50 Mk. Entschädigung. P. machte geltend, daß Kündigung ausgeschlossen sein sollte. Seine Zeugin bekundete aber, daß über Kündigung überhaupt nichts vereinbart worden sei. In diesem Falle hatte also die 14tägige Kündigung zu gelten. Nun erhob P. den Einwand, daß er die Klägerin mit Recht entlassen habe, denn sie habe einen unfittlichen Lebenswandel geführt. Sie sei zu einem jungen Manne nächstlicherweile ins Zimmer gegangen und habe dort mit diesem geschäftigt. Auf die Frage des Vorsitzenden, wer denn der angeblich verführte Jüngling sei, riefte P. mit der Erklärung heraus, daß es sein Sohn gewesen sei. Auf energisches Anraten des Vorsitzenden zahlte P. nunmehr den geforderten Betrag.

Die Kündigungsfrist ist, wenn nichts anderes vereinbart, nicht an bestimmte Daten gebunden. Der Restner Th. ist von dem Restaurateur K. grundlos entlassen worden. K. hat ihm für 14 Tage Gehalt bezahlt und für diese Zeit auch Kost gewährt. Th. forderte nunmehr noch 70 Mark Entschädigung für entgangene Trinkgelder in dieser Zeit. Er forderte die Entschädigung für die Zeit vom 29. August bis 15. September, weil er der Meinung war, daß die Kündigung nur am 1. und 15. eines jeden Monats erfolgen könne. Vom Vorsitzenden wurde er befehlet, daß diese Auffassung eine irrige sei, denn die Kündigung könne jedergelt ausgesprochen werden. Das Gericht hielt den Betrag von 40 Mk. für angemessen und zahlte K. diesen Betrag.

Ueber die Thätigkeit der Leipziger Ortskrankenkasse

Im Monat September ds. Js. wird uns folgendes mitgeteilt: Die Ortskrankenkasse zählte am 30. September 126323 (116296*) Mitglieder und zwar: 97541 (88789) männliche und 28782 (27437) weibliche Personen. Meldungen einschließlich zur Jubiläumstags- und Altersversicherung gingen ein: 43881 (37717) und zwar 23069 (19803) Anmeldeungen und 20812 (17914) Abmeldeungen. Säkularer Meldetag war der 1. (1.) September mit 2096 (1781), schwächerer Meldetag der 10. (11.) Septbr. mit 1188 (965) Meldungen. Mitglieder waren 3763 (2087) auszufertigen. Krankenanmeldungen erfolgten im vergangenen Monat von 3424 (2766) männlichen, 1431 (1222) weiblichen erwerbsunfähigen Mitgliedern, einschließlich 186 (160) Wöchnerinnen. Der durchschnittliche Krankenbestand an erwerbsunfähigen Mitgliedern betrug im Monat Septbr. ca. 2,09 (1,91) Prozent der sämtlichen Mitglieder, gegen 2,21 Prozent im Monat August dieses Jahres. Krankenhospitalsege erhielten im Monat September 862 (206) Mitglieder, also ca. der 18. Teil der sämtlichen erwerbsunfähigen erkrankten Mitglieder. An Krankengeld, einschließlich Familien- und Wöchnerinnenunterstützung, mit Ausschluß der von Berufsgenossenschaften zurückzuerstattenden Beträge für Renten z., wurden im September = 5 Wochen = 80 Wochentage 182566.42 Mk. (110471.64 Mk.) gewährt; außerdem 13265.— Mk. (9129.54 Mk.) an Sterbegeld. Das letztere verteilt sich im September ds. Jahres auf 68 männliche, 11 weibliche Mitglieder, ferner auf 28 Ehefrauen und 610 Kinder von Mitgliedern. Im Monat September entfallen circa 4861.05 Mk. bare Unterstützungen auf einen Wochentag gegenüber circa 5075.23 Mark im Monat August ds. Js. In den 9 Monaten des laufenden Jahres wurde an Krankengeld einschließlich Familien- und Wöchnerinnenunterstützung zusammen 1040315 Mk. 51 Pf. auf 39 Wochen = 234 Wochentage (986882 Mk. 62 Pf. auf 40 Wochen = 240 Wochentage) und an Sterbegeld 78550 Mark 85 Pf. (69142 Mark 54 Pf.) ausgezahlt. An Mitglieder wurden auf ärztliche Verordnung im Monat September gewährt: 594 Brillen, 129 Bruchbänder, 3182 verschiedene Wäber, 94 Flaschen Wein, 42 Flaschen Mineralwasser und 335 verschiedene andere Heilmittel. Ausgefertigt wurden, d. h. es erhielten die vollen Leistungen der Kasse 13 bezw. 34 Wochen lang für eine ununterbrochene Krankheit, bleiben aber darüber hinaus noch krank: 63 Mitglieder. In 9 Fällen übernahm die Berufsgenossenschaft die weitere Fürsorge, da es sich um Erkrankungen infolge von Betriebsunfällen handelte. Von den 16 angestellten Krankenträgern wurden im vergangenen Monat 16743 Besuche in der Stadt Leipzig und 81 weiteren Ortschaften gemacht, während seitens der freiwilligen Krankenbesucher nach den hier vorliegenden Mitteilungen 6539 Besuche im Bezirk der Kasse gemacht wurden. Wegen Zwischendurchgehungen gegen das Statut und insbesondere wegen Uebergriffen der vorgeschriebenen Ausgehzeit, Wiederaufnahme der Arbeit ohne vorherige Gesundheitsmeldung z. wurden im vergangenen Monat insgesamt 570 (360) schriftliche Anzeigen erstattet. In 457 (288) Fällen wurden Strafen im Betrage von 1—20 Mark verfügt und in den übrigen Fällen dagegen entsprechende Verwarnungen erteilt. Im Laufe des Monats September haben in den Filialkassenstellen an den Sonnabenden insgesamt 10712 Personen und zwar: 3151 in der inneren Stadtfiliale (altes Postgelde-Weidmarkt); 2184 in Plagwitz, 1947 in Reudnitz, 1809 in Neuschönefeld, 1098 in Gohlis und 578 in Connewitz des Krankengeld erhoben. An Wannen-, Bassin- und Dampfbademarken wurden im Monat September insgesamt 3195 Stück an die Mitglieder bezw. deren Angehörige verabfolgt. Dieselben verteilen sich auf das Augustus-, Carolas-, Central-, Dianas-, Johanna-, Marien- u. Sophienbad. Der Verkauf

* Die eingeklammerten Zahlen betreffen den gleichen Monat des Vorjahres (1897).

erfolgt nach wie vor ohne ärztliche Verordnung gegen ermäßigten Kostenpreis sowohl im Hauptbureau, als auch in den vorgeordneten Filialen. In die Heimstätte für Genesende auf Rittergut Förfel wurden 28 männliche Mitglieder neu aufgenommen, während 29 Personen aus dem Vormonat die Kur teils weiter fortsetzten, teils innerhalb des Monats September beendeten. In der Heimstätte für Genesende am Heesberg fanden 53 weibliche Mitglieder Neuaufnahme, 59 Personen aus dem Vormonat beendeten die Kur teils im September bezw. setzten dieselbe weiter fort. Im Genesungshelm Augustusbad bei Dresden sind im Monat Septbr. insgesamt 100 teils männliche, teils weibliche Personen untergebracht worden, 78 Personen haben die Kur im Laufe des vergangenen Monats beendet.

Vereine und Versammlungen.

Eine öffentliche Banarbeiter-Versammlung tagte am 16. Okt. im Goldenen Ring. Kollege Bachhoff erstattete Bericht über die Kartellversammlungen, namentlich über die letzte, das Koalitionsrecht betreffende, und zeigte, welchen großen Wert dies Institut für die Arbeiter hat. In der lebhaftesten Debatte sprachen sich fast alle Arbeiter aus. In der lebhaftesten Debatte sprachen sich fast alle Arbeiter aus. In der lebhaftesten Debatte sprachen sich fast alle Arbeiter aus. In der lebhaftesten Debatte sprachen sich fast alle Arbeiter aus.

Eine öffentliche Versammlung der Lithographen und Steindruckere war am 17. d. M. vom Vorstand des Gewerkschaftskartells nach der Flora einberufen worden, um über die Vertretung im Kartell zu beraten, bezw. Delegierte zu wählen. Leider waren die Angehörigen der Zentralorganisation fast sämtlich der Versammlung ferngeblieben, weshalb eine Klärung der Streitfragen resp. eine Einigung von vornherein als ausgeschlossen galt. Der Kartellvorstand war deshalb bemüht, von einer augenblicklichen Wahl eines Kartelldelegierten abzuraten, dagegen eine Vertagung bis zu der von der Zentralorganisation für die nächste Zeit in Aussicht gestellten Versammlung vorzuschlagen, in der Annahme, daß die letztere beiden Parteien Gerechtigkeit widerfahren lassen werde. Voraussetzung sei das vollständige Erscheinen der Angehörigen der Lokalorganisation sowie das der Kartellmitglieder zu dieser Versammlung. Eine in diesem Sinne gefaßte Resolution fand ihre Erledigung durch die Annahme eines gegenseitigen Antrages, welcher sofortige Wahl verlangte. Ein Antrag auf zwei durch den Kartellvorstand einzuberufende Versammlungen, eine teils für die Lithographen, anderenteils für die Steindruckere, fand keine Unterstützung. Als Delegierter zum Kartell wurde hierauf Genosse Günstler gewählt. Die Versammlung war von ca. 80 Personen besucht.

Modell- und Fabrikarbeiter. (Quittung.) In der Zeit vom 11. September bis 18. Oktober gingen bei der unterzeichneten Kommission folgende Beträge ein. Auf Liste Nr. 195: 20.—, 182.—, 1.65, 198; 20.—, 237; 28.25, 172; 9.80, 212; 24.60, 181; 10.05, 242; 2.50, 179; 0.54, 187; 3.15, 199; 5.20, 257; 9.65, 290; 20.85, 248; 4.90, 249; 9.25, 261; 15.05, 262; 10.85, 263; 4.80, 254; 14.65, 282; 10.50, 197; 10.— Mk. Diejenigen Kollegen, die noch Listen in Händen haben, werden ersucht, sie bis zum 25. d. M. abzuliefern.

Der Gemeinnützige Verein Dehsh-Nachwitz hielt am 15. d. M. seine Mitgliederversammlung ab. Tagesordnung: Vortrag des Schriftstellers Wiefenthal: Was für Bedürfnisse darf der Staat haben? Gemeinberichtsbericht; Vereinsmitteilungen und Berichtes. Der Vorsitzende erklärte, daß Herr Wiefenthal nach in letzter Stunde eingelaufenem Telegramm wegen Zahnrührens nicht erscheinen kann. Doch sprachen verschiedene Redner ihre Billigung darüber aus, da Dehsh schon öfters von derartigen Fällen betroffen worden ist. Der Vertrauensmann wurde beauftragt, beim Agitationskomitee Beschwerde zu führen, da solche Erscheinungen nicht angethan sind, die ländlichen Vereine zu heben, sondern sie zu schädigen. Hierauf erstattete der Gemeindevertreter J. Schmidt Bericht über die Gemeinberichtsungen. Hauptächlich wurde die Verschmelzung Gauhsch-Dehsh hervorgehoben, und es wurde eine Kommission gewählt, die sich mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen hat, um in einer später abzuhaltenden öffentlichen Versammlung über diese Frage Beschluß zu fassen. Weiter wurde der zum 30. Oktober abzuhaltende Familienabend im Restaurant zur Neuen Welt genehmigt und die Druckerarbeit zu dem am 27. November stattfindenden Lieberabend der Volkszeitung übertragen. Auch wurden dem Auskunfts-Bureau für gewerbliche Streitigkeiten zu Leipzig 15 Mark bewilligt.

Volksbildungsverein Gohlis. Am Sonntag den 16. Oktober hielt der Volksbildungsverein Gohlis eine öffentliche Versammlung im Vereinslokal, Restaurant Mönchshof, Georgstr. 21, ab. Die Tagesordnung lautete: 1. Aufnahme neuer Mitglieder und Steuerberichtigung; 2. Vortrag über: Rechte und Pflichten der Bürger und deren Verhältnis zu Rat und Stadtverordneten; 3. Diskussion hierzu. Vor Eintritt in die Tagesordnung kritisierte der Vorsitzende die Interesslosigkeit der Mitglieder zu einer derartigen Versammlung. Zum 2. Punkt referierte Stadtverordneter Georg Fell, der eingangs seines Vortrags gleichfalls auf die Interesslosigkeit und Laubbild der Arbeiter hinwies. Er meinte, dies komme aber daher, weil die Arbeiter viel Pflichten haben, aber wenig Rechte. Sodann besprach der Referent einige Paragraphen der revidierten Städteordnung, die für Leipzig in Betracht kommen. Zu weiteren wies der Referent auf die Bürgerrechtsvererbung hin und forderte zu reger Agitation auf. Dem Referenten wurde lebhafter Beifall zu teil. Hierauf folgte eine kurze Diskussion, die sich im Sinne des Referenten erledigte.

Soziale Rundschau.

In Berlin ist der Streik der Tapezierer bei der Firma Platon u. Priemer zu Gunsten der Arbeiter beendet.

Die Belegschaft der Zeche Tremonia in Dortmund protestierte gegen die Preiserhöhung der den Bergleuten bisher gelieferten Hausbraunkohle. Die Direktion hat den Preis für den Kasten von 3 auf 4 Mk. erhöht. Falls die Preiserhöhung nicht rückgängig gemacht wird, dürfte es zum Ausstand kommen.

Hugo Seiferts Kleiderstoffe
Peterstrasse 37, part. u. I. Etage

ausgezeichnet!
Hervorragende Neuheiten
In Streifen, Caros, Brochées.
Tuche
in vorzüglichsten Qualitäten und wunderbaren Farben.
Cheviot „Furore“
115 cm breit, decatiert, Meter Mk. 1.50
das Soldeste, was es giebt.

Akademische Bierhallen, Windmühlen- und Turnerstr.-Ecke.
 Morgen Sonnabend Schlachtfest. Frische Wurst auch außer dem Hause. [9998] Eduard Dittich.
Kurprinzstr. Nr. 20 Kleine Markthalle Kurprinzstr. Nr. 20
 (Albin Kirschky)
 empfiehlt seine Lokaltäten allen Freunden und Bekannten zur gefl. Benutzung. Gemüthlichster Familienaufenthalt bei täglicher Unterhaltungsmusik. Empfehle meinen kräftigen Mittagstisch, sowie Stamm nach Wahl à 40 Pfg. ff. Bier u. Gose. Jeden Mittwoch Thüringer Röhre. Jeden Sonnabend Schweinsknochen.

Coburger Hof.

Teleph. I, 433, Leipzig, Windmühlenstr. Teleph. I, 433.
 Allen geehrten Vereinen und Gewerkschaften empfehle meine Lokaltäten zur gefälligen Benutzung.
 Empfehle meinen guten preiswerthen Mittagstisch inkl. Bier 50 Pfg., Stamm zu jeder Tageszeit. Große Auswahl in Speisen. Kleine Preise.
 Ferner empfehle meine feine Kaspalt-Regelbahn. Franz. Billard.
 Sonnabends Schweinsknochen.
 50 Betten von 30 bis 150 Pfg.
 Es ladet dazu ein Hochachtung Karl Langert.

Günthers Bier- und Speisehaus, Brühl 74.
 Empfehle kräftigen Gemüse-Mittagstisch, à Portion 40 Pfg.

Restaurant zum Hessischen Hof
 48 Lützowstrasse 48
 empfiehlt seine freundl. Lokaltäten. ff. Speisen u. Getränke zu evollen Preisen. Franz. Billard. Gesellschaftszimmer noch einige Abende frei. Achtungsvoll G. Zelle

Restaurant Kamerun, Plagwitz, Nonnenstr. Nr. 52
 empfiehlt seine freundlichen Lokaltäten. Speisen und Getränke hochfein. Sonnabends Schweinsknochen, Sonntags Speckfuchen. Hochachtung Herm. Richter.

Restaurant National, L.-Plagwitz, Karl Heine-Strasse 71.
 Halte meine Lokaltäten und Vereinszimmer bestens empfohlen. Biere und Speisen von bekannter Güte. Sonntags früh Speckfuchen. Karl Müller.

Vockes Restaurant, Plagwitz
 Herseburger u. Weissenfeller Strassen-Ecke 32
 empf. seine Lokaltäten. Speisen u. Getränke hochfein. Sonnabends Schweinsknochen. Sonntags Speckfuchen. Karl Zeldner gen. Vocke.

Thüringer Dorfschmiede
 Restaurant mit Saal, Kreuzstr. 14.
 Empfehle einen kräftigen Mittagstisch mit Bier 50 Pfg., sowie früh und abends Stamm. Jeden Freitag und Sonnabend ff. Topfbraten mit Thüringer Röhren sowie Pöckelschweinsknochen. ff. Zwenfauer Lagerbier und Bayerisch. Um freundl. Zuspruch bitte L. Starke, Dorfschmied.
 Mein gemütlicher Saal eignet sich vorzüglich zu Hochzeiten, Kindtaufen und sonstigen Festlichkeiten und Versammlungen. [0768]

Feders Restaurant, Reudnitz, Feldstr. 25
 empfiehlt seine geräumigen Lokaltäten. Gesellschaftszimmer, Saal, 200 Pers. fassend, für Vereine und Gewerkschaften. Hochachtungsvoll Karl Feder.

Jahns Restaurant, Reudnitz, Kronprinzstrasse 6.
 Sonntag den 23. Oktober 1898
 Gesellschaftliches Schwein-Anskegeln.
 Lese-Ausstellungen findet jederzeit statt.
 Sonnabend den 22. Oktober Schlachtfest. ff. Weißfleisch u. Bräuhwürste. Hierzu ladet ein [9942] A. Schöder.

L.-Neustadt, Hauptstr. 8b
Altdeutscher Hof.
 Empfehle meine geräumigen Lokaltäten mit Musikinstrumenten sowie großes Gesellschaftszimmer, Piano und elektrische Musikinstrumente.
Bürgerlicher Mittagstisch à 40 Pfg.
 Hochachtungsvoll Ottomar Schindler, früher Sternwartenstr.

Gasthof Hänichen.
 Sonntag den 23. Oktober 1898 nachmittags 4 Uhr.
Herbstvergnügen
 des Arbeiter-Vereins Hänichen und Umgegend unter Mitwirkung der Sängerkabellung.
 Für gute Speisen u. Getränke ist bestens gesorgt. Max Fleischer.
 Lützschauer Lagerbier hochfein. [0941]

Verloren!
 Ist niemals die Zeit, die das geehrte Publikum in meinem Kaufhaus für Küchen- u. Wirtschaftsbedarf zubringt, um die tausenderlei Artikel in Augenschein zu nehmen, denn Sie haben sehr bald gefunden wie billig und gut Sie dort bedient werden. Soeben ist ein sehr großer Posten edler Porzellansachen als Tassen das Paar von 6 Pf. an, gr. Kaffeekannen von 33 Pf. an, Milchkrüge von 6 Pf. an, Blumentöpfe Stiel 47 Pf., hoch. Kaffeeservice, Dösel, von 2.47 Mk. an, ein seltener Gelegenheitskauf, angekommen.

Neu! Staunenswert billig!
 Hochelegante edle Gemäsetonnen, „Delfinstern“, nur 60 Pf., Gewürztonnen 30 Pf., Eßig- und Delfinstöcke 75 Pf., Salz- und Weichtonen 1.50 Mk. das Stück.
 Tischlampen mit buntem Schirm von 2.25 Mk. an.
S. Markendorf, L.-Neustadt
 Eisenbahnstrasse 35
 Kaufhaus für Küchen- u. Wirtschaftsbedarf.

Zur Wintersaison empfehle in bedeutender Auswahl
Winter-Paletots
 von Mk. 9.50, 12, 15, 18, 24, 27
Pelerinen-Mäntel
 von Mk. 13.50, 16, 19.50, 24
Joppen für Herren u. Knaben
 warm gefüttert von Mk. 3 an
S. Joseph

7 Chausseestraße Reudnitz
 Leipzig-Plagwitz
 26
 26
 Leipzig-Plagwitz
 7 Chausseestraße Reudnitz

Deutsche Dampffischerei-Gesellschaft
„Nordsee“
 13/17 Katharinenstrasse 13/17
Täglich Zufuhr frischer Seefische
 zum billigsten Tagespreise. [9043]
 Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem städtischen Viehhoft zu Leipzig am 20. Oktober 1898
 a) Auftrieb:
 102 Rinder und zwar 33 Ochsen, 13 Kalben, 54 Kühe, 62 Bullen;
 684 Rinder;
 884 Stück Schafbleh;
 1112 Schweine und zwar 1112 deutsche, — aus
 2202 Tiere.
 b) Marktpreise für 50 kg in Mark.

Tiergattung	Bezeichnung	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Ochsen:	1. vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	—	—
	2. junge fleischige, nicht ausgemästete — ältere ausgemästete	—	66
	3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere	—	68
	4. gering genährte jeden Alters	—	60
Kalben und Kühe:	1. vollfleischig, ausgemäst. Kalben höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	—	—
	2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	—	—
	3. ältere ausgemästete Kühe u. wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	—	61
	4. mäßig genährte Kühe und Kalben	—	57
Bullen:	5. gering genährte Kühe und Kalben	—	52
	1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes	—	60
	2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	—	57
Rinder:	3. gering genährte	—	54
	1. feinste Mast- (Vollmilch-) Mast) und beste Saugfäher	50	—
	2. mittlere Mast- und gute Saugfäher	46	—
Schafe:	3. geringe Saugfäher	38	—
	4. ältere gering genährte (Fleischer)	—	—
	1. Maststämme und jüngere Maststämme	—	34
Schweine:	2. ältere Maststämme	—	32
	3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	—	31
	1. vollfleischige der feineren Rassen u. deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	—	63
	2. fleischige	—	60
	3. gering entwickelte, sowie Saugen und Eber	—	58
	4. ausländische (aus)	—	—

c) Verkauf:
 134 Rinder und zwar 26 Ochsen, 10 Kalben, 42 Kühe, 56 Bullen;
 681 Rinder.
 277 Schafe.
 1086 Schweine.
 d) Geschäftsgang:
 langsam.
 gut.

Billig! Billig!
25 Bettstellen
 mit Matratzen
 sind einzeln mit 5 A Anzahlung und wöchentlich 1 A Abzahlung abzugeben. [2119]
S. Osswald, Königsplatz 7, l.
 gegenüber der Markthalle.

Schirmfabrik
 Paul Kloemann
 Gerberstr. 14
 und
 Tauscher Str. 16.
 Großes Lager nur selbst fabrizierter Herren- u. Damenschirme, Spazierstöcke. Bezüge und Reparaturen schnell und billig. [6812]

Gelegenheitskauf.
 60 Stück Knaben-Mäntel zur Hälfte des Wertes
Richard Rössger
 Universitätsstraße 8.

Altes Gold und Silber
 jezt. Uhren tauscht, kauft u. nimmt zu höchsten Preisen in Zahlung.
 Uhrmacher Gust. Kaniss, Tauscher Str. 6.
Gedr. Singer von 15 Mk. an unter Garantie Petersstraße 34, im Hofe, Nähmaschinen-Geschäft. [6507]

RICH PFEIFFER
Bücklinge
 Bahntste, Hamburger Packung, Mt. 1,85
Bratheringe, Sardinen, Rollmops, Aal in Gelée, Hering in Gelée, Brat-Schellfisch
 billigt bei
 Rich. Pfeiffer, Ritterstr. 3133.
 Nur für Wiederverkäufer.

Hirsche
 werden jeden Freitag u. Sonnab. aufgeschlacht. à Pfd. 26—30 Pfg., Gänse in halben u. viertel Teilen. Gleich zeitig empf. frischgeschossene Gänse, pa. fette Dresd. Gänse, Hühner, Fährhühner, Tauben, wilde Kaninchen etc.
 Herm. Jäger, Johannisplatz 8.

Jeden Freitag u. Sonnabend
Friscben Schellfisch
Fette Dresdener Gänse
 empfiehlt billigt [9731]

Robert Funke
 Lindenau, Gunderser Str.
 Als besonders nahrhaftes tägliches Getränk an Stelle des Kaffees empfehle ich meinen anerkannt vorzüglichen

Cacao
 gar. rein, sehr ergiebig, nahrhaftig, wohlschmeckend u. leicht verdaulich
 à Pfd. **1.60** Mark.

Der Preis für eine Tasse Cacao von diesem Cacao-Pulver stellt sich auf nur 1 1/2 d. Ferner empfehle ich für schwächliche Kinder u. Erwachsene meinen von ärztl. Autoritäten mit best. Erfolge verordneten ff. Hafercacao à Pfd. 1.20 Mk.
Otto Hein vorm. A. F. Fomml
 Chocoladen- u. Cacao-Handlung
 Kurprinzstraße 1, Nähe Hofplatz.

Bravo Soron
Klammschochen
 empfiehlt Mützen, Filzwaren, Pelzwaren, Regenschirme, Spazierstöcke, Hosenträger, Sockeln, Leinen-, Papierwäsche.
Neue Betten
 Ober-, Unterbett u. Kissen 10, 12.50, 18, 18 Mk., echt böhm. Bettf. u. 45 Pfg. an bis 8.80 Mk. S. l. Nur Nikolaisstr. 3, l.

Specialität Mk. 2.75
in modernsten Formen und Farben.



Ig. Stenzer, Hutfabrik
Reudnitz-Thonberg, Reitzenhainer Str. 23.
Regenschirme u. Schlüppe.



Abgenommen erhalten
10 Prozent Rabatt.
Abgenommen erhalten
10 Prozent Rabatt.
Million-Uhren, Nickel, 6.50
Silb. Cyl.-Rem.-Uhren, 10.-
Silb. Damen-Rem.-Uhren, 12.50
Gold. Damen-Rem.-Uhren, 19.-
Federzug-Regulateure, 12.-
sowie sehr großes Lager von
goldenen Ringen, Ohrringen,
Brotscheiben etc. empfiehlt

Gustav Kaniss
Uhren- u. Goldwaren-Handlung
6 Tauchaer Strasse 6.

1000 Stück
Taschenmesser
Tischmesser
Gabeln u. Soheren, sowie alle
Werkzeuge billigt bei
Aug. Hoppe, Hauptw.
Sichherstraße Str. 13.

Ernst Gentschel
Burgstr. 9.
Holz, Kohlen u. Briketts
Liefert jedes Quantum frei Haus
zu billigsten Preisen. [8470]

Monatsgarderobe.
Neue und wenig getragene Anzüge,
Winter-Paletots u. Mäntel, Jacketts, Westen,
Beinkleider, Fracks, Gesellschafts-Anzüge
und Burschen-Anzüge empfiehlt zu auf-
fassend billigen Preisen, sowie auch teil-
weise bei reellster Bedienung. Kein zweites
Geschäft von mir am Plage. [8484]

M. Kindermann
nur kleine Fleischergasse 10, I.
Ecke Große Fleischergasse.

Gut u. billig
Naethers Reform-Kin-
derwagen Mk. 14.-
Puppenwagen m. Woll-
gardinen Mk. 1.50
Reisekörbe Mk. 3.-
Verstellb. Kinderstühle
Mk. 4.50

Robert Barth, Kurprinzstrasse 24,
Ecke Windmühlenstr.

Fahrräder
werden prompt und billig repariert von
unser erfahrenen Fachleuten, welche als
Monteure in größeren und besseren Fahr-
radwerken thätig waren. [9887]
Spezialität: Radspannerl.
Gebr. Morgenstern, Hohestr. 26.

Schneiderartikel
von F. SEGER
Leipzig, Markt 10
in der Kaufhalle.
Kleine Preise
Gute Qualitäten

Im [4855]
Ein- und Verkaufs-Geschäft
von L. M. Geldner
45 Sternwartenstrasse 45
kann jeder Arbeiter billig einkaufen: neue
und getragene Anzüge, Westen, Jacketts,
Paletots, Möbel, Betten, Wäsche, Schuhe,
Hose und Handtöcher, edel goldene Ringe
und gute Uhren von nur 4 Mark an.

Tuch- u. Buckskinreste
passend zu Paletots, Anzügen u. Wein-
kleidern sowie Kinderanzügen, äußerst
billig
Carl Hartmann
2. Gohlis, Dorotheenstr. 11, II.
Straßenbahnlinie Blücherplatz-Möckern.

Voeckler & Roh

Schirmfabrik
Thomasgasse 1.
Größte Auswahl
in
Regenschirmen
Schon von 80 J an
mit höchsten sortierten Stöcken.
Große Auswahl in Fächern.
Reparaturen schnell und billig.



Richard Müller

L.-Thonberg, Reitzenhainer Str. 51
Markthalle, Stand 75
empfiehlt bläst

frisch
geschossene Hasen, gefireit und
Wildkaninchen, Giesbrat- und Kochfleisch.
Fette Dresdener Gänse, auch in
einzelnen Teilen.

Prima fette Enten, Kapauern, junge Hähnchen u. s. w.

Paul Fleischer Leipzig

Katharinenstrasse Nr. 26
empfiehlt

Kohlen, Briketts und Presssteine
für den Hausbedarf
zu den billigsten Tagespreisen.
Streng reelle Bedienung.

Auf
Credit
an
Jedermann.

Herren- und
Knaben-Confection.

Auf
Credit
an
Jedermann.

Elegante
Herren-Anzüge
von 20-50 A.

Hochelegante Anzüge
in Kammgarn, Satin,
Cheviot, stets vorräthig.

Knaben-Anzüge
von 1 Jahr bis Burschen.

Arbeiter-Garderobe.
Einzeln Hosens, Westen,
Joppen etc.

Paletots
in grösster Auswahl

Die Anzahlung auf einen An-
zug beträgt 5 bis 20 Mark je
nach Qualität. Die wöchent-
lichen Raten 1-2 Mark.

Anfertigung
auch nach
Maass.

Anfertigung
auch nach
Maass.

L. Cohn, Leipzig,
Waaren-Credit Geschäft
am Westplatz,
Eingang: Colonnadenstr. 34, I.

Van den Bergh's Holländische Margarine Excelsior



gesetzlich geschützt unter Nr. 3392.
Fabriken in Cleve, Rotterdam, Brüssel, London
grösste Etablissements der Branche.
Bietet nach übereinstimmenden fachmännischen Urteilen
Besten Ersatz für Naturbutter.

Zu haben in allen Kolonialwaren- und Buttergeschäften. [10255]

Leipzigs billigste und grösste

Herren-Moden-Magazine.

Verkaufshäuser: Gebrüder Rockmann, Inh. Gottfr. Hühne.

Leipzig, Zeiger Straße 24a.
Straßenbahn-Haltestelle: Sidonienstraße.
Fernsprecher: I, Nr. 3428.

L.-Reudnitz, Chauffeestraße 49.
Straßenbahn-Haltestelle: Reudnitzer Depot.
Fernsprecher: I, Nr. 4202.

L.-Pflugwitz, Karl Heine-Straße 30.
Straßenbahn-Haltestelle: Felsenkeller.
Fernsprecher: III, Nr. 5762.

Herren-Joppen Mk. 5-11/2
Joppen extraf. Mk. 12-17
Anzüge Mk. 12 1/2-27
Jackett-Anzüge hochfein 28-30
Knaben-Anzüge von 2 1/2 Mk. an.
Knaben-Anzüge hochparter 7-15
Enorme Auswahl für Jünglinge u. Schüler.
Kragen-Mäntel Mk. 13-32
Hohenzollern Mäntel Mk. 21 bis 40
Arbeiter-Garderobe
Schlafrocke.
Beinkleider Mk. 3 1/2-12
Gesellschafts-Anzüge.
Winter-Paletots 10 1/2-19
Winter-Paletots hochf. 20-42
Knaben-Paletots hochleg. v. 7-10 an.
Knaben-Mäntel hochf. v. 7-11 an.
Knaben-Mäntel von Mk. 3 1/2-7
Knaben-Joppen von Mk. 3 1/2 an.

Anfertigung
nach Maß.
Herrenanzüge
von 36-54.
Herrenanzüge
aus hochfeinen,
echt englischen
Stoffen
von 50-62.
Winter-
Ueberzieher
von 34-65.
Hochparter
Sitz garantirt.

Gardier stets gleichmässig genähert mit beim Einkauf von
Herren- und Knaben-Garderoben in unseren 3 Geschäften
10 Prozent Rabatt.
Gebr. Rockmann, Inh. Gottfr. Hühne
Leipzig
Zeiger Str. 24a. (Eingangstr. 49, Karl Heine-Str. 30.)

Wir bitten höflich darauf zu achten, daß sich Verkaufshäuser nur in Zeitz, Reudnitz und Pflugwitz befinden.
Straßenbahn-Speisen werden extra vergütet.
Uniere Geschäfte sind jeden Abend bis 10 Uhr, Sonnabends bis 11 Uhr geöffnet.

Stets Neuheiten in Herrenhüten, nur 2.40 und 1.70 Mk. Knaben-Mützen und Hüte.

H. A. Baum

Grimmaische Str. 8, part. u. I. Et. Grimmaische Str. 8, part. u. I. Et.

Grösstes Special-Geschäft fertiger Herren- und Knaben-Garderoben.

Unerreichte Auswahl in allen Artikeln.

Winter-Paletots	von Mk. 10.— an	Winter-Hosen	von Mk. 3.— an
Winter-Anzüge	12.—	Knaben-Anzüge	2.—
Winter-Mäntel	15.—	Knaben-Mäntel	2.50
Winter-Zoppen	6.—	Knaben-Zoppen	3.—

Paletots und Anzüge nach Maß von Mk. 40.— an in tadelloser Ausführung.

Reste sämtlicher Konfektionsstoffe J. Kirstein

in grosser Auswahl zu Kragen, Capes, Jacketts und Radmänteln passend.

Aussergewöhnlich billig

Hainstr. 19, I. Etage

R. Becker, Uhrmacher

Ranstädter Steinweg 33. Billige Bezugsquelle für Uhren aller Art. Goldwaren und optische Artikel. Reparatur-Werkstatt. Liefer der Volksztg. 10% Rabatt.

Verkauf! Federbetten v. 1 Mk. an, Bettfedern, Möbel, Polsterwaren Lindennau, Lützener Strasse 56 Fleischers Warenhaus.

10% Rabatt!

Hierdurch erlaube ich mir, meiner verehrten Kundschaft, sowie dem löbl. Publikum der Westvororte höflichst bekannt zu geben, dass ich, um den mich Beehrenden meine Erkenntlichkeit zu beweisen, und um den weiter Wohnenden eine Vergütung für Weg und Zeit zu gewähren, für alle bargekauften Waren vom 20. Oktober bis Weihnachten

10% Rabatt!

bewillige! Alle Rabattmarken, welche in der oben angegebenen Zeit von mir verabfolgt werden, sollen also nicht nur mit 5%, sondern mit 10% Rabatt verrechnet werden! Ich mache daher meine werte Kundschaft und die geehrten Leser der Volkszeitung auf diese aussergewöhnliche Vergünstigung höflichst aufmerksam mit der Bitte um recht fleissige Benutzung! Indem ich noch erwähne, dass ich mir mein Renommee, nur gute Waren zu billigsten Preisen zu liefern, auch für die Folge bewahren werde, zeichne ich

mit besonderer Hochachtung,

L.-Plagwitz, Karl Heine-Str. 75. G. O. Heinrich

Drogen, Farben und Kolonialwaren.

Herren- und Knaben-Garderobe

befindet sich jetzt Reichstr. 37. **W. Palm** befindet sich jetzt Reichstr. 37.

Dauerhafte Arbeitshosen v. 1.30 an	Eleg. Kammgarn-Cheviot-Anzüge für Herren v. 20.— an
Stoffhosen für Herren 2.70	Winter-Paletots 9.—
Elegante Herren-Hosen in Stoff 4.50	Winter-Zoppen 4.90
Westen 1.40	Pelerinen-Mäntel f. Her. 10.—
Herren-Anzüge in Stoff 9.50	do. f. Kinder 3.—
Elegante Herren-Cheviot-Anzüge in Stoff, reichlig 12.25	Knaben-Zoppen 3.50
	Eleg. Knaben-Anzüge 2.70

Erste Südvorstädtische Schnell-Befohl- und Reparaturanstalt L.-Connowitz, Südstrasse 186b, am Kreuz. Neu eröffnet! II. Geschäft, Leipzig, Moltkestrasse Nr. 63 gegenüber der Schule.

Preis-Courant: Herren-Sohlen 1.50 Mk., Damen-Sohlen mit Abfähen 1.40 Mk., Herren-Sohlen mit Abfähen 2.—, Knaben- u. Mädchen-Sohlen von 80 Pfg. an, Damen-Sohlen 1.—, Kinder-Sohlen 60 Pfg. Wartezeit 20 Minuten. Auf Wunsch kann darauf gewartet werden. Es wird nur bestes Kernleder verarbeitet. Alle anderen Reparaturen und Bestellungen nach Maß werden gut und billig ausgeführt. Gummischuhe werden repariert. Max Leibe, Schuhmachermeister.

Pinkau & Gehler
Photographisches Atelier
LEIPZIG, Turnerstrasse 11
Aufnahmezeit Sonn- und Wochentags von 9 bis 4 Uhr.

Sehr billig! Trockene Wachs-Kern-Seife sehr gut! auferordentlich waschfähig, 5 Pfund nur 1 Mk. G. Klinger, Seifenfabrik, Leipzig, Peterstr. 48.

Richard Ruhland, Schuhmacher Plagwitz, Zschoch. Str. 31b, am Kanal empfiehlt sehr reichhaltiges Schuh- u. Stiefellager von einfacher bis zur elegantesten Ausführung zu billigen Preisen. Maassarbeit u. Reparaturen schnell u. billig.

Möbel und Polsterwaren eigener Anfertigung von den einfachsten bis zu den elegantesten und zu wirklich billigen Preisen kauft man bei Ernst Rehm vorm. H. Lange L.-Lindenau, Nähe der Post, Querstr. 4. Komplette Zimmer-Einrichtungen sowie einzelne Möbel stets in großer Auswahl am Lager. [7878]

Bitte ausschneiden!